Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1890

17.6.1890 (No. 139)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

# Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 139. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 17. Juni 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

## Von dem verewigten Kaiser Friedrich,

dessen Todestag wohl Tausende und Abertausende in stiller Andacht gefeiert haben, sprach der Fürst Bismarck anläßlich seiner Unterredung mit Mr. Kingston vom „Daily Telegraph" in Ausdrücken tiefer Verehrung und warmer Bewunderung. Unter anderem meinte der Fürst:

„Kaiser Friedrich war in der That ein sehr bemerkenswerther und achtungswerther Mann, sehr liebenswürdig, außerordentlich freundlich und doch nicht weniger intelligent, klarsehend, unterrichtet und entschlossen. Er wußte genau, was er wollte, und ein einmal von ihm gefaßter Entschluß war unwiderruflich. Wäre er als deutscher Kaiser leben geblieben, so hätte er die Welt in Erstaunen gesetzt durch seine Kraft und seine persönliche Herrschaft. Seine Ansichten über seine Pflichten gegenüber seinen Unterthanen und über deren Pflichten gegenüber ihrem Souverän waren genau umschrieben und nicht zu ändern. Er war ein wahrer Hohenzoller, mit den feinsten und brillantesten Eigenschaften. Sein Muth war heorisch. In Betreff seiner Freundlichkeit und Sorge für seiner Diener glich er seinem noblen Vater. Lassen Sie mich Ihnen einen charakteristischen Zug mittheilen. Während der letzten Tage seiner Krankheit, an welchen er noch, aufrecht sitzend und angekleidet, mich empfangen konnte, unterließ er es nie, wenn ich mich empfahl, mich bis zur Thür seines Zimmers zu begleiten oder dieselbe einhändig zu öffnen, um mich hinauszulassen. Eines Tages, als er so neben mir herging, sah ich ihn vor Schmerz und Schwäche schwanken, und da ich glaubte, daß er fallen würde, breitete ich meine Arme aus, um ihn aufzufangen — da gelang es ihm, die Thürklinke zu ergreifen und sich so auf den Füßen zu halten. Beim Oeffnen der Thür lehnte er sich im Schmerze so weit zurück, daß die Enden seines Rockes mindestens sechs Zoll von seinem Körper abstanden. Allein er klagte weder noch stöhnte er, und trug sein Leiden so brav stillschweigend, daß es schmerzlich anzusehen war. Ja bis zu allerletzt zeigte er einen hohen Sinn seiner kaiserlichen Würde, Autorität und Stärke. Nichts konnte seine Selbstbeherrschung oder seinen Gleichmuth erschüttern, er war bis zur Todesstunde jeder Zoll ein Kaiser. Für mich war er während dieser ganzen schrecklichen Zeit in jeder Beziehung wunderbar — ich kann kein anderes Wort finden. Wir verstanden einander vollständig und ich war sein ergebener, treuer Diener, wie ich es seinem Vater so viele Jahre gewesen bin. Seit ihrem schrecklichen Verlust ist die Haltung der Kaiserin Viktoria gegenüber Deutschland — nebenbei bemerkt — absolut vorwurfsfrei gewesen und ist es noch. die vollständige Verwirklichung eines hohen Ideals."

## Ueber die Vorbereitungen

zum festlichen Empfang des Kaisers wird der „Voss. Ztg." aus Christiania geschrieben:

Die Vorbereitungen werden in einem Umfange betrieben, wie sie früher kaum den eigenen Landesfürsten gewidmet worden sind. Die Piperviks-Brücke, wo der Kaiser an das Land gehen wird, ist schon in Angriff genommen und wird auf das prächtigste ausgeschmückt werden. Oberhalb der Landungstreppe wird ein von vier Säulen getragener Baldachin errichtet, der oben die deutsche Kaiserkrone und an den vier Ecken Adler mit ausgebreiteten Flügeln tragen soll; über dem Eingang wird ein Schild mit dem deutschen Reichswappen angebracht. Das Ganze wird am Ankunftstage in frischem Grün und Blumen prangen. Am Hafen und in den Straßen zum Schlosse erheben sich hohe, durch Guirlanden verbundene Flaggenmaste. Die Plätze auf einer großen Tribüne sind schon jetzt zu hohen Preisen vergeben. Zahlreiche Gewerke werden mit Fahnen und Musik am Empfange sich betheiligen. In Veranlassung des Besuches Kaiser Wilhelms auf Frognersäteren läßt die Stadt Christiania dort ein riesiges Zelt errichten, in welchem das Festessen stattfinden soll, das die Stadt darbringt; alle Theilnehmer werden so plazirt werden, daß sie den ganzen Christianiafjord übersehen können. Ein neu angelegter Weg nach Holmenskollen soll von Kaiser Wilhelm zum ersten Male betreten und nach ihm benannt werden.

## Zur Finanzlast des Reiches.

Durch die den Reichstag zur Zeit beschäftigenden Vorlagen wird eine dauernde beträchtliche Erhöhung der Matrikularbeiträge wie ein nicht unbedeutendes Anwachsen der Reichsschuld hervorgerufen. Berechnet man die künftige Vermehrung der Matrikularbeiträge auf rund 60 Millionen, so wird denselben auch gleichzeitig eine Vermehrung der Reichsschuld durch die neuen Anleihen von etwa 180 bis 200 Millionen an die Seite treten. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge wird nun allerdings durch die den Etat weit überschießenden Ueberweisungen der Zölle und Reichssteuern für das nächste Jahr den Bundesstaaten gegenüber wohl ausgeglichen werden; auch tritt der Umstand hinzu, daß in den meisten Bundesstaaten, namentlich in den zwei größten, Preußen und Bayern, die letzten Staatsbudgets mit sehr bedeutenden Ueberschüssen abschließen. Allein derartige Ergebnisse des Staatshaushalts hängen von schwankenden wirthschaftlichen Konjunkturen ab und können auf die Dauer als Grundlage für die Staatsfinanzwirthschaft selbstverständlich nicht in Betracht kommen. Bei den überdies in Aussicht stehenden weiteren Bedürfnissen des Reiches muß die Erschließung neuer Finanzquellen neben der Festhaltung der bisherigen als unabweisbares Gebot der Zukunft erachtet werden. Die Beschaffung direkter Steuerquellen des Reiches wird mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein.

Anders liegt es bei den Einzelstaaten, wie vorzugsweise in Preußen, wo die Reform der direkten Steuern, namentlich die stärkere Heranziehung der besitzenden Klassen und des mobilen Kapitals auch ein finanziell günstiges Ergebniß erwarten läßt. Ob das Gleiche in Bayern der Fall, wo die Deklarationspflicht längst besteht, kann fraglich erscheinen. Auch könnte die durch Bedürfnisse des Reiches hervorgerufene Erhöhung der direkten Steuern in einzelnen Bundesstaaten der Reichsentwicklung in mancher Beziehung Abbruch thun. Es wird sich deshalb fragen, inwieweit das Reich in die Lage gesetzt werden könnte, für seine Bedürfnisse eigene Finanzquellen zu eröffnen. Die Umgestaltung unserer Zuckersteuer durch Wegfall der Zuckerexportprämien im Sinne der internationalen Zuckerkonvention würde mit der Zeit den Finanzen des Reiches sehr zu Statten kommen. Auch die Branntweinsteuer wird andere Resultate liefern, sobald die Uebergangsperiode, in der wir uns noch befinden, überwunden ist; ganz abgesehen dadon, daß die dreijährige Revision nach dem Gesetze auch Gelegenheit zu Abänderungen desselben gegebenen Falls bieten würde. Wenn gleichwohl in künftigen Jahren diese Finanzquellen nicht ausreichen, so wird man immer wieder dem Gedanken näher treten müssen, ob sich aus der Einführung von geeigneten Monopolen nicht eine ständige, ergiebige Finanzquelle für das Reich schaffen ließe. Man braucht dabei weder an das Branntwein-, noch an das Tabakmonopol zu denken, sondern nur fleißige Umschau in unseren Nachbarstaaten zu halten und man wird finden, daß es auch noch andere Monopole giebt, welche den Staatsfinanzen als ergiebiger Zufluß dienen können und nicht die Gefahr laufen, etwa als eine unpopuläre Maßregel angesehen zu werden.

## Ueber den Erfolg der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Straßburg

wird dem „Deutschen Tagbl." aus Straßburg geschrieben: Für das Großherzogthum Baden lieferte die Ausstellung das glänzendste Zeugniß seiner Leistungsfähigkeit auf dem landwirthschaftlichen Gebiete. Die diesjährigen Erfolge der oberbadischen Viehzuchtgenossenschaften Pfullendorf, Meßkirch, Donaueschingen u. s. w., haben die vorjährigen auf der Magdeburger landwirthschaftlichen Ausstellung noch weit übertroffen. Das Simmenthaler Rind der oberbadischen Züchter hat eine solche Ausgeglichenheit der Formen erlangt, daß es kaum mehr von dem Schweizer Original zu unterscheiden ist. Zudem wird das oberbadische Simmenthaler Rind jetzt weit lieber von deutschen Züchtern und Landwirthen gekauft als das Schweizer, weil es an Stallfütterung gewöhnt und allen kleinbäuerlichen Anforderungen an die Nutzeigenschaften des Rindes vollkommener entspricht als letzteres. Auch in der Pferdezucht hat Baden schöne Resultate aufzuweisen und im Tabakbau alle Bewerber hinter sich gelassen: von den 13 zur Vertheilung gelangten Hauptpreisen fielen 11 auf das Großherzogthum Baden! Da in Elsaß und Baden so ziemlich die gleichen Bedingungen und Verhältnisse für die Landwirthschaft herrschen, so wird der den Elsässern vor Augen geführte Erfolg der badischen Landwirthschaft vielleicht einen größeren Antrieb zur Nacheiferung bieten als

## Durch Brandung und Klippen.

Roman v. Helene v. Ziegler. (33

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Draußen schien die helle Frühlingssonne, keimten und sproßten die Blätter an Baum und Strauch, denn die Macht des langen Winters war endlich gebrochen.

Am Lager des Kranken saß Eva, seine abgezehrten Hände liebevoll in den ihren haltend und leise tröstend ihm zusprechend, obschon auch ihr Herz schwer war, und sie die Thränen nur mühsam zurückhalten konnte.

Mit voller Stärke kam die Erinnerung an den Tod des eigenen, theuren Vaters über sie. Aber auch das Heimweh nach dem fernen Geliebten, der schon so lange fort war und noch kein Lebenszeichen von sich gab.

Wie sollte es werden, wenn Graf Oxenstierna stürbe und sie allein am Hofe bliebe, ohne Schutz gegen den gefürchteten Oberstallmeister, der sie nach wie vor mit glühenden Huldigungen verfolgte, freilich nur heimlich, damit es die Königin nicht erführe.

„Eva, mein liebes Töchterchen," flüsterte der Graf jetzt traurig, „Gott lohne Euch, was Ihr an mir altem Manne thut. Doch müßt Ihr nicht bald ins Schloß zurückkehren? Die Sonne ist untergegangen, und die Königin Christine wird Euch vermissen."

„Ach ja, Herr Graf, mein Dienst ruft mich für heute ins Schloß. Doch morgen früh komme ich wieder und singe Euch dann das russische Volkslied, das Ihr so gern habt. Hörtet Ihr übrigens schon, daß für Polen ein neuer Gesandter gewählt werden muß? Der bisherige ist gestorben."

„Wenn doch der unselige Monaldeschi die Würde erhielte, damit er eine Weile von Stockholm fortkäme. Könnt Ihr nicht die Königin bestimmen, Eva, daß sie ihn zum Gesandten ernennt?"

„Nein," rief das schöne Mädchen heftig, „für den Oberstallmeister rede ich kein Wort, damit er nicht denkt, ich hege ein Interesse für ihn. Das soll er nicht, er soll mir nicht in die Nähe kommen."

„Sollte er es gewagt haben, Euch zu belästigen, Eva?" forschte der Kanzler unruhig, indem er versuchte, sich aufzurichten. „Das darf er nicht und müßte ich von meinem Krankenlager aus bei der Königin selbst Klage führen."

„Nur das nicht, mein theurer, alter Freund! Ihr würdet mich zugleich dadurch verderben; denn sie würde eher jeden andern Menschen vom Hofe entfernen, ehe sie etwas Nachtheiliges von ihrem Liebling glaubte. Auch war er immer so klug, mich in Christinens Gegenwart kühl, fast spöttisch zu behandeln, weil er weiß, daß sie solche Falschheit für unmöglich hält."

„Armes Kind, arme Eva, so muß ich Euch schutz- und hilflos zurücklassen bei meinem Tode."

„Wenn Georg, mein Verlobter, wieder da ist, dann kehre ich an seiner Seite in mein grünes Häuschen von Calmar zurück."

Sie sprach fast jubelnd, das blaue Auge leuchtete, die Stimme zitterte vor innerer Bewegung, und gerührt schaute der Kranke zu ihr auf: „Gott segne Euch, Eva, und Euren Bräutigam! Ihr habt beide gar treue, edle Herzen und werdet gewißlich sehr glücklich sein."

„Ja, davon bin ich fest überzeugt," sagte sie einfach aber innig, „der Gedanke an die Zukunft allein läßt mich die Gegenwart ertragen. Auch ist die Königin gut zu mir wie eine Freundin, — nur Monaldeschi verbittert mir das Leben."

„Er ist auch Christinens böser Dämon und — denkt an mich, Eva, wenn ich vielleicht schon längst im Grabe ruhe, — es wird und muß eines Tages schlimm enden."

„O, nicht so trübe Ahnungen, lieber Herr Graf!"

„Werdet Ihr zuweilen an mich denken, Kind? Eure zärtliche Liebe erhellt meine letzten Lebenstage sonnig und licht."

„Mein väterlicher Freund, ich werde Euch niemals vergessen."

„Ach, Eva, tausend Dank dafür. Wißt Ihr, daß ich ehedem — Eure Mutter geliebt habe?"

„Ich habe es längst gewußt, Graf! Wenn Ihr im Fieber lagt, riefet Ihr: „Angela", wie einst mein Vater."

„Sie war meines Lebens Stern und Lichtpunkt. Gott segne ihr Angedenken in ihrem Kinde."

„Doch nun muß ich Euch Gute Nacht sagen, lieber Herr Graf, es wird spät und Ihr sollt auch bald schlafen. Soll ich Geerdt rufen?" (Fortsetzung folgt.)

die unausgesetzten Aufmunterungen und Unterstützungen seitens der Regierung. Bisher haben sich die elsässischen Bauern und Züchter dem ihnen von der Regierung gewidmeten Interesse gegenüber ziemlich indolent verhalten. Simmenthaler Rind wurde zwar in umfangreicher Zahl ins Elsaß eingeführt, aber anstatt es zur Züchtung einige Jahre zu behalten, verkauften die Elsässer Bauern, um einen augenblicklichen Vortheil zu erlangen, es sehr bald wieder. Eine konsequente Züchtungsmethode wurde dadurch illusorisch. Jetzt scheint hierin ein erfreulicher Wandel eintreten zu wollen; denn nach dem Vorgang Baden hat sich kürzlich die erste Zuchtviehgenossenschaft im Elsaß gebildet, und andere sollen baldigst folgen.

## Zur Unfall-Versicherung.

Alle Arbeiter, Dienstboten 2c., welche nach Vollendung des 16. Lebensjahres seit dem Jahre 1886 eine Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt ausgeübt haben und während dieser Beschäftigung nicht bereits nahezu erwerbsunfähig gewesen sind, haben ein dringendes Interesse daran, die Nachweise über die Dauer der vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes durchlebten Arbeits- oder Dienstverhältnisse, Krankheiten, militärischen Dienstleistungen, Unterbrechungen eines mit einem bestimmten Arbeitgeber eingegangenen Dienstverhältnisses, sich rechtzeitig zu sichern und für deren sorgfältige Aufbewahrung Sorge zu tragen. Das gleiche Interesse haben die vorbezeichneten Personen, sofern sie am 1. Januar 1890 das 59. Lebensjahr vollendet hatten, an der rechtzeitigen Beschaffung und sorgfältigen Aufbewahrung der Nachweise über die Höhe des Lohnes, welchen sie während der seit dem Jahre 1888 durchlebten Arbeits- oder Dienstverhältnisse thatsächlich bezogen haben. — Niemand kann wissen, ob er nicht das Unglück haben wird, bald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes invalid zu werden. Tritt dies aber ein, so können diejenigen Personen, welche in der Beschaffung und Aufbewahrung dieser Nachweise nachlässig gewesen sind, in Folge ihrer Nachlässigkeit die Vortheile der Uebergangsbestimmungen und damit den Anspruch auf Invaliditätsrente verlieren. Aehnliche Verluste drohen hinsichtlich des Anspruchs auf Altersrente oder deren Höhe.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 14. Juni.

76. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Ministerial-Direktor Frhr. v. Teuffel, Geh. Referendäre Zittel und v. Stößer, Minist.-Räthe Dr. Schenkel, Dorner, Baader, später Staatsminister Dr. Turban.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft den mündlichen Bericht der Kommission für Eisenbahnen und Straßen, den Staatsvertrag zwischen Baden und Hessen, die Erbauung einer Eisenbahn von Weinheim nach Fürth betr.

Dem Bericht des Abg. Klein-Wertheim ist zu entnehmen, daß die Bahn 18 Kilometer lang wird. Hieran fallen 16 Kilometer auf hessisches, 2 Kilometer auf badisches Gebiet. Da badische Interessen von der projektirten Bahn nicht alterirt werden, geht der Antrag der Kommission dahin, dem Staatsvertrag, wie er vorliegt, die Zustimmung zu ertheilen.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich Seitens der Regierung Geh. Referendär Zittel und Seitens des Hauses noch Abg. Klein-Wertheim betheiligen, wird der Antrag der Kommission in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betrifft den mündlichen Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission, die Aufhebung provisorischer Gesetze betr. Berichterstatter v. Buol. Die Kommission hat nach Vornahme der von § 17 der Verfassung vorgeschriebenen Prüfung einen eigentlichen Antrag nicht zu stellen. Die von dem Redner zur Besprechung kommenden 5 Punkte sind durchaus unwesentlicher Natur, so daß das Haus, dem Vorschlag der Kommission entsprechend, von jeder Reklamation absieht und sofort zum dritten Gegenstand der Tagesordnung die Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte des Obergerichtsraths a. D. Schliephacke auf Rodeck, unrechtmäßige Sportelerhebung betr. übergeht. Es handelt sich, wie aus dem von dem Abg. Marbe vorgetragenen Bericht hervorgeht, um eine nach Ansicht des Petenten zu Unrecht erhobenen Sportelgebühr von 9 Mark, die für Ausstellung einer Jagderlaubniß für die drei Söhne des Petenten neben den gelösten Jagdpässen beansprucht wurden. Auf Antrag der Kommission wird über den Gegenstand zur Tagesordnung übergegangen, ein Schicksal, das auch die Bitte des Oberregierungsrathes a. D. v. Davans in Mannheim, das neue Beamtengesetz betr., trifft. In diesem Fall war Abg. Strübe Berichterstatter.

Zu einer längeren Debatte kommt es anläßlich des nächsten Gegenstandes der Tagesordnung, die Bitte der Gewerbevereine des Pfalzgau-Verbandes, die Errichtung von Gewerbekammern betr. Berichterstatter Abg. Reiß.

Aus dem Bericht der Kommission ist zu entnehmen, daß die Petition der großh. Regierung empfehlend überwiesen werden sollte. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die der seit Jahren geplanten Errichtung von Gewerbekammern im Wege stehen, kommt die Kommission zu dem Antrage auf Kenntnißnahme an die Regierung.

Abg. Krafft ist der Meinung, daß die Errichtung von Gewerbekammern einem Bedürfniß entspreche, das sich trotz der erheblichen Schwierigkeiten nicht umgehen lasse und empfiehlt den Gegenstand der wohlwollenden Behandlung der großh. Regierung.

Abg. Wilckens äußert sich über die Hauptschwierigkeiten, die seines Erachtens darin liegen, ob die Gewerbekammer selbstständige Körperschaften bilden, oder ob solche mit den Handelskammern in Verbindung gebracht werden sollen, ob nur das Kleingewerbe oder auch die Großindustrie darin vertreten sein soll. Der Redner hält dafür, daß, falls nur das Kleingewerbe betheiligt sei, sich die Gewerbekammern nicht als lebensfähig erweisen würden. Die Frage erfordere eingehende Prüfung, da das Interesse des Kleingewerbes ganz erhebliche Berücksichtigung erheische.

Abg. Marbe ist überzeugt, daß das Kleingewerbe, wenn ihm nicht die nöthige Unterstützung zu Theil wird, dem Untergang geweiht ist, da dasselbe von dem Großgewerbe, der Großindustrie unterdrückt und erstickt wird. Aufgabe der Regierung und der Vertreter des Volkes sei es, die schwachen, kleinen Elemente zu heben und zu schützen. Auch die Petition gehe diesen Weg und deßhalb hätte er einen Antrag auf empfehlende Ueberweisung gewünscht. Entgegen der Ausführungen der Vorredner ist der Redner der Meinung, daß die Handelskammern unter keinen Umständen mit den Gewerbekammern verbunden werden dürften. Jedes Gewerbe solle sich unter sich organisiren und nur ihre Vertreter in die Gewerbekammern senden. Gewerbevereine könnten das Gewerbe nicht heben. Der Redner will der Frage nicht erörtern, ob es nicht Sache der Reichsbehörde gewesen wäre, sich der Frage zu bemächtigen. Die Regierung möge dem nächsten Landtage eine diesbezügliche Vorlage machen. In diesem Sinne bitte er, um Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Kiefer ist der Ansicht, daß zwischen Handel und Gewerbe eine künstliche Mauer nicht gebildet werden sollte oder in zunftartiger Weise eine Absperrung erfolgen sollte. Der Antrag Marbe würde die Sache nur erschweren, mußten Handel und Gewerbe in naturgemäße Verbindung gebracht werden und das um so mehr, als im Laufe der letzten Jahre erhebliche Rückschritte in der Reichsgewerbe-Ordnung gemacht worden seien. Mit Zünften und Innungen werde dem Gewerbe nicht aufgeholfen werden können.

Staatsminister v. Turban will sich dem Antrag der Kommission gegenüber nicht ablehnend verhalten, obgleich es nach Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse überaus schwer sei, der großen Schwierigkeiten wegen zu einem Abschluß zu gelangen. Diese Schwierigkeiten aber seien es gewesen, die bis jetzt einen Gesetzentwurf nicht zur Reife kommen ließen. Den Vorwurf Marbe, als ob die Regiernng Schuld sei, wenn das Kleingewerbe proletarisirt werde, müsse er zurückweisen. Im Gegentheil habe die Regierung das Bewußtsein, daß alles aufgeboten werden müsse, um das Kleingewerbe zu halten und zu fördern und alle verfügbaren Mittel seien zur Unterstützung von Zünften u. s. w. benützt worden. In dieser Beziehung sei nichts vernachlässigt worden. Unsere wirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse seien nun aber so, daß die Groß-Industrie nicht mehr beseitigt werden könne, zumal sie doch viele Hände ernähre.

Im Uebrigen stimme er dem Abg. Marbe bei, daß das Kleingewerbe nicht mit der Großindustrie und dem Handel verbunden werden solle. Ob sich aber bei Errichtung reiner Gewerbekammern Kräfte finden lassen werden, die Lust und Liebe hätten, sich daran zu betheiligen, sei fraglich. Redner glaubt auf Grund gemachter Erfahrungen, hieran zweifeln zu dürfen. Auch die Zahl der Innungen, trotzdem solchen jeder Vorschub geleistet worden, sei gering, weil weder Lust noch Liebe zur Bildung solcher vorhanden. Der Redner glaubt der Bildung solcher Innungen das Wort reden zu sollen, obgleich außer der Bäcker-Innung bei andern Gewerben kein rechter Zug zu finden sei. Mit Zwang werde erst recht nichts ausgerichtet werden können. Wenn aber möglich, soll an die Organisation von Gewerbekammern gegangen werden. Es werde sich dann zeigen, ob bis zum kommenden Landtag die Resultate so weit gediehen seien, daß der Versuch den Bemühungen entspreche.

Abg. Marbe vertritt wiederholt seinen vorigen Standpunkt.

Abg. Kiefer: Man habe geglaubt, man werde beim Kleingewerbe nicht die genügende Zahl von Kräften finden, die eine fördernde Vereinigung bilden könnten. Wenn Marbe behauptet, der Kaiser hätte das Handwerk vom 14. Jahrhundert für heute als wieder einzuführendes Beispiel empfohlen, so sei dies eine falsche Auslegung. Die zünftlerischen Bestrebungen seien aus Parteipolitik aufgegriffen worden. Redner will abwarten, welche Vorschläge die Regierung mache.

Abg. Gesell hält die Gewerbekammern für sich allein nicht für lebensfähig. Man möge einen beabsichtigten Gesetzentwurf zur Begutachtung hinausgeben.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Grüninger beantragt, eine Bitte der Kreis- und Staatsstraßenwarte der Bezirke Buchenau u. a. um Aufbesserung ihrer Bezüge 2c. der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Ministerialrath Baader tritt diesem Antrage bei; derselbe wird angenommen.

Zum Schlusse berichtet

Abg. Herbst über ein Gesuch des Schmieds Jakob Roß von Leutesheim um Entschädigung für eine am Milzbrand erkrankte, aber nothgeschlachtete Kuh. Der Antrag geht auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Wittmer bespricht die dem Viehbesitzer vielfach entstehenden Schäden auf diesem Gebiete, die eine Abhilfe wünschenswerth machten.

Abg. Hauß hätte gewünscht, daß dem Bittsteller wenigstens eine gnadenweise Unterstützung gewährt worden wäre.

Nachdem noch die Abgg. Frank und Klein-Wertheim gesprochen, wird der Kommissionsantrag angenommen

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni.

Zweite Lesung des Gesetzentwurfs über Gewerbegerichte.

Abg. Dreesbach (Soz.) befürwortet den Antrag Auer, die Errichtung der Gewerbegerichte obligatorisch zu machen, welcher sich mit den Wünschen des Centralverbandes der deutschen Industriellen decke. Die fakultative Errichtung von Gewerbegerichten würde zu einem Rattenkönig rechtlicher Bestimmungen führen. Mit obligatorischen Gewerbegerichten werde man den Arbeitern eine wirkliche Wohlthat erweisen.

Abg. Eberty (freis.) ist gegen den Antrag Auer und spricht für seinen eigenen Antrag: die Genehmigung eines Ortsstatuts nur dann zu versagen, wenn dessen Bestimmungen den Anforderungen dieses Gesetzes nicht entsprechen.

Abg. Kurtz (kons.) spricht gegen die Anträge Auer und Eberty.

Staatsminister v. Bötticher tritt für die Kommissionsfassung ein. Der Antrag Eberty würde nicht verhindern,

## Kleine Mittheilungen.

— **Ein Berliner Original.** Eine große Reihe von Geschichten, deren Heldin die einst vielgenannte Madame Du Titre ist, jene originelle altberlinerische Erscheinung, welche am Hof Friedrich Wilhelm III, und in der Gesellschaft des damaligen Spree-Athen eine so ergötzliche Rolle spielte, steht in dem vor Kurzem erschienenen zweiten Band der „Bibliothek des Humors" (Berlin Fr. Pfeifstücker) zu lesen. Hier seien mehrere Anekdoten nacherzählt, die bisher wenig bekannt geworden sind. — Als die biedere Dame eines Tages im ersten Stock aus dem Fenster sah, ging eine Freundin von ihr vorbei. „Du, komm mal ruf, ick habe Leinwand jekooft, ick will se Dir zeigen." — „Ich habe keine Zeit." — „Na, denn warte mal blos eenen Oojenblick," und ehe die bestürzte Frau sich besinnen kann, rollt aus dem Fenster ein Stück Leinewand herab bis in die Hände der Freundin, dessen oberes Ende Frau Du Titre festhält, um es nach erfolgter Prüfung wieder in die Höhe zu ziehen. — Auf einer Kindtaufe fragte sie: „Nun, wie geht es denn dem kleinen Manchester?" — „Aber, so heißt das Kind ja gar nicht, es heißt ja Kasimir." — „Ach ja, ick wußte man blos noch, daß et Hosenzeug war." — Im Theater gab einst die schöne Tragödin Unzelmann unter allgemeinster Bewunderung die Lady Macbeth. Als sie im weißen Nachtkleid, die Haare wie einen Schleier ausgebreitet, starren Blicks, eine Wachskerze in der bebenden Hand, über die Bühne schritt und die heißen Tropfen nicht beachtete, die von dem schwankenden Leuchter niederfielen, rief plötzlich Madame Du Titre durch die feierliche, lautlose Stille: „Aber Macbethen, Macbethen, Sie drippen ja!" Schallendes Gelächter des Publikums machte die tragische Wirkung zu nichte. — Eines Abends wohnte sie einer Vorstellung von Werner's „Martin Luther" oder „Die Weihe der Kraft" bei und hörte dabei viel von der Bannbulle, welche Luther verbrennen wollte; da stößt sie ihren Nachbar an und spricht die geflügelten Worte: „Na, ick lach' mir 'nen Ast, wenn die Pulle platzt!" — Dem König erzählte sie einst, wie gut ihre Kinder (ihr Schwiegersohn Beneke mit seiner Frau) in Rom bei einer italienischen Reise aufgenommen worden seien. „Alle Dienstag und Freitags bei Papstens zum Thee un die Papstin so freindlich zu meine Dochter, wie" — mit einem bescheidenen Lächeln — „Majestäteken zu mir." — Einst erwiderte der König ihren Gruß nicht; am anderen Tag grüßte auch sie nicht; da sandte der Monarch den Kronprinzen in ihre Wohnung, um sich erkundigen zu lassen, was los sei. Der Kronprinz, ein Freund des Humors, kletterte bereitwillig mit ihr treppauf, treppab und beschaute mit demselben Interesse die „gute Stube", wie das ultima Thule, das äußerste Geheimniß des Hauses Du Titre, das ihm Madame erschloß. Er verzog auch keine Miene, als ihm Madame ihre Küche und alles Intime aus dieser zeigte. „Sojar mein Waschlappen is reene, Prinzken, bei mir is Allens reene"; bei den Worten hatte der Prinz auch dieses mehr nützliche als angenehme Tuch beschauen müssen. Endlich fragte der Kronprinz: „Warum haben Sie meinen Papa nicht begrüßt?" — „So?" meinte Madame Du Titre, „also det war's? Jestern muffelte er, heite muffle ick, jestern grüßte er nich, heite ick nich. Morjen grüß' ick wieder, weil Sie bei mir waren, Kronprinzken!" — Der König begrüßte sie eines Tages etwas ernster als gewöhnlich, da sagte sie: „Ach ja, es war doch eine schönere Zeit, als Ihre Luise noch lebte!" Und wieder einmal, als sie den König am frühen Morgen auf dem Wege nach Charlottenburg traf, und dieser wenig geneigt schien, mit ihr in lange Unterhaltung zu treten, da besann sich Madame Du Titre, daß es der Sterbetag der Königin Luise sei, und daß der König, wie alljährlich an diesem Tage, nach Charlottenburg fuhr. Ihr gutes Herz glaubte, ihm Trost spenden zu müssen. Der Schluß ihrer Rede aber lautete: „Ja, Majestäteken, et is schlimm vor Ihnen, wer nimmt ooch jern eenen Wittwer mit sieben Kinderkens!" — Als ihr Mann sterben wollte, wünschte er seine Frau noch einmal zu sprechen. Die Aerzte theilten Madame Du Titre den Wunsch ihres Mannes mit. Sie aber weigerte sich, in's Krankenzimmer zu gehen. Erst auf ernstes Zureden des alten Heim entschloß sie sich hierzu. Sie ging aber nur bis zur Thür, machte dieselbe ein wenig auf und rief dann ihrem Manne zu: „Jott Vater, wat soll denn det? Du weest doch, ick kann keene Dodten nich sehen!"

— **Bettelbriefe.** Bekanntlich giebt es Bettelbriefschreiber, welche keine fürstliche Person unbelästigt lassen. Auch der Kaiserin Eugenie ist eine Anzahl derartiger Briefe, zum Theil mit merkwürdigen Aufschriften zugegangen. So lautet die Adresse eines Briefes aus Bayern: „An die huldvollste Majestät Eugenie, Ex-Kaiserin der Franzosen." Etwas kürzer hat sich ein anderer Briefschreiber ausgedrückt: „Frau Wittwe Napoleon III. Eigenhändig abzugeben." Das Originellste aber leistet eine biedere Bewohnerin des bad. Schwarzwaldes, welche ihren Brief wie folgt adressirte: „Euere Exsilenz habe ich Gehorsamst zu melden: Gaißerin Egenja Gaißer der Fratzosen der III. in Wißbaden in Teutschland." Dieser Brief trägt den Poststempel „Furtwangen, 3. Juni 1890."

daß bei kleineren Kommunen, wo man nicht mit der nämlichen Sachkunde wie bei größeren vorgehe, unzweckmäßige Bestimmungen in das Ortsstatut aufgenommen würden. Gegen den Antrag Auer spreche die Bedürfnißfrage. Mache man die Gewerbegerichte obligatorisch, so werde davon vielfach nicht Gebrauch gemacht werden können.

Die Abgg. Frhr. v. Pfetten (Cent.) und v. Cuny (natl.) sprechen für die Kommissions-Anträge, die Abgg. Singer (Soz.) und Harmening (freis.) für den Antrag Auer.

Harmening beantragt, die Genehmigung zum Ortsstatut nur dann zu versagen, wenn dasselbe den Gesetzen widerspricht.

Minister v. Bötticher bittet, den Antrag abzulehnen, da er das Prinzip der Gemeindeordnung verletze.

Eberty zieht seinen Antrag zu Gunsten des Harmening'schen zurück.

Der Antrag Auer wird abgelehnt; bei der Abstimmung über den Antrag Harmening stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Niederlassungsvertrag mit der Schweiz; Gewerbegerichte.

## Zur Geschichte des Jahres 1866.

Der soeben erschienene fünfte Band von Heinrich von Sybel's „Begründung des deutschen Reichs" ist wieder sehr reich an interessanten Mittheilungen. Er behandelt das Kriegsjahr 1866. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilt Sybel bei den Wirkungen, welche die entscheidenden Siege Preußens im Auslande, vornehmlich in Frankreich, hervorriefen, und bei den diplomatischen Verhandlungen, welche zwischen den Kabinetten bezüglich der Friedensbedingungen gepflogen wurden. Sehr interessant wird die rathlos hin- und herschwankende Haltung des Kaisers Napoleon geschildert. Bei dieser Gelegenheit wird auch über die Episode Benedetti, die kurz vor dem Ausbruch des französischen Krieges vom Grafen Bismarck an die Oeffentlichkeit gebracht wurde und damals ungeheure Entrüstung hervorrief, die Anträge des Kaisers Napoleon durch seinen Gesandten wegen Ueberlassung des linken Rheinufers, historisches Licht verbreitet. Napoleon hatte, durch die Erfolge Preußens lüstern gemacht, dem Drängen seiner Rathgeber Folge geleistet und ein Stück vom Rheinlande als eine angenemessene Vergütung dafür bezeichnet, daß Frankreich die Vergrößerung Preußens anerkenne. Am 23. Juli wurde, nachdem der Kaiser lange geschwankt hatte, die betr. Weisung an Benedetti erlassen. Am 27. Juli hatte er allerdings nur Landau und Saarlouis dem Grafen Goltz (der damals preußischer Gesandter war) bezeichnet, und dieser hatte erklärt, eine Verständigung dürfte darüber wohl nicht unmöglich sein!! Später aber vermehrte sich seine Begehrlichkeit, zumal die Kaiserin energisch drängte, nichts Halbes zu thun. In Vichy wurde dem Kaiser, der inzwischen hierher gegangen war, um seine Schmerzen zu lindern — er litt bekanntlich an einem heftigen Blasenleiden und auch an Ischias — das betr. Schriftstück vom Minister Drouyn de Lhuys vorgelegt. Man verlangte jetzt schon die Rückgabe der im Jahre 1815 von Frankreich abgetretenen Theile. Bayern und Hessen sollten gegen Entschädigung ihre linksrheinischen Besitzungen abgeben. Napoleon wollte diese Vorschläge nicht genehmigen. Allein der Minister drang in ihn, und da der Kaiser heftige Schmerzen litt, so rief er endlich ungeduldig aus: „Macht, was Ihr wollt, aber laßt mich in Ruh!" So erhielt denn Benedetti die betreffenden Befehle. Letzterer wurde zwar sehr ängstlich und hatte wenig Hoffnung, erklärte aber, er werde mit größter Festigkeit die Forderungen vertreten. Jedoch legte er, da er Bismarcks Reizbarkeit fürchtete, anfangs die Vorschläge nur schriftlich vor. Nachdem Bismarck in einer späteren Reichstagsrede erzählt hat, Benedetti sei mit einem Ultimatum in der Hand bei ihm eingetreten — entweder Mainz oder Krieg — und er habe natürlich sofort geantwortet: nun denn Krieg, so ist er deshalb von Benedetti und anderen französischen Autoren mit sichtlichem Zorn einer Entstellung der geschichtlichen Wahrheit angeklagt worden. In der That sind seine Angaben, als Beschreibung des körperlichen Hergangs, nicht genau, denn in der Hand hatte Benedetti den Vertragsentwurf allerdings nicht, und die ausdrückliche Bezeichnung Ultimatum habe er ihm auch nicht gegeben. Nichtsdestoweniger hat Bismarck den wesentlichen Charakter des Vorganges vollkommen richtig beschrieben. Denn so geschah es doch, daß Benedetti seinen Vorsatz ausführte, Mainz u. s. w. zu fordern mit größter Festigkeit und Entschiedenheit, mit Ablehnung jeder Modifikation, mit Hindeutung auf Preußens Ungerechtigkeit — also wie es Bismarck gleich nachher in einem amtlichen Erlasse bezeichnete, in fast drohender Sprache, so daß die Antwort unvermeidlich wurde, wenn die Zurückweisung des Antrags ein Kriegsfall wäre, so würde Preußen Krieg führen. Bismarck gab diese gewichtige Erklärung, wie es stets seine Art war, in ruhiger Haltung und höflichem Tone, nnd fügte sogleich die eingehende Begründung hinzu. Trotz alledem blieb Benedetti „fest und entschieden" auf seiner Forderung, und bat schließlich, sie dem Könige vorzulegen, worauf er am Abend des 7. August sich dessen Antwort abholen werde. Wie sich versteht, klang der Bescheid des Königs nicht anders als das Wort des Ministers. Bei einer späteren Unterredung enthüllte Bismarck dem französischen Gesandten bereits seine Zukunftsideen. Er sagte ihm, daß wenn Frankreich dränge, Preußen sich mit Oesterreich versöhnen, beide mit 800,000 Mann über den Rhein gehen und die nicht gerüsteten Franzosen schlagen, ihnen das Elsaß wegnehmen würden. Benedetti zweifelte an der Möglichkeit eines solchen Bündnisses, Bismarck aber versicherte ihn des Gegentheils und fügte hinzu: „Also, wenn Sie nach Paris kommen, so verhüten Sie einen Krieg, welcher sehr leicht verhängnißvoll werden könnte." „Wie gerne thäte ich das," entgegnete der Botschafter. „Aber mein Gewissen zwingt mich, in Paris dem Kaiser zu erklären, daß, wenn er die Abtretung nicht erlangt, er mit seiner Dynastie der Gefahr einer Revolution ausgesetzt ist." Der Konflikt endete damit, daß Napoleon dem Grafen Goltz gegenüber den ganzen Auftrag betreffs Abtretung rheinischen Landes für ein Mißverständniß erklärte, in welches er während seiner Krankheit durch Drouyn de Lhuys verwickelt worden sei; er werde die preußischen Annexionen anerkennen, sobald sie vollzogen seien. Gleich nachher nahm Drouyn de Lhuys seine Entlassung.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— (Der Kaiser und das Heine-Denkmal.) Der „Reichsanzeiger" stellt, eine darauf bezügliche Bemerkung der „Köln. Volksztg." bestätigend fest, daß der Kaiser die Skizzen zum Heine-Denkmal nicht besichtigte.

— Die Arbeiterschutzgesetz-Kommission nahm in ihrer letzten Sitzung den ersten Theil des § 135 an, wonach Kinder unter 13 Jahren nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen.

— (Ein neues Weißbuch.) Dem Reichstag ging ein Weißbuch, betitelt „Samoa-Fortsetzung" zu, welches fünfzehn Nummern enthält und vom 12. Januar 1889 bis 22. April 1890 reicht. Dasselbe schildert die einleitenden Schritte der Samoa-Konferenz und umfaßt die Generalakte der Samoa-Konferenz bis zur Wiedereinsetzung König Malietoas, sowie die Erlasse des Reichskanzlers und Berichte über den diplomatischen Verkehr mit den Gesandten.

— (Die Erhöhung der Offiziers- und Beamtengehälter.) Wie verlautet, hat sich die Regierung entschlossen, die Forderung auf Erhöhung der höheren Beamten- und Offiziersgehälter fallen zu lassen. Man führt diesen Entschluß auf die verschiedenen Besprechungen zurück, welche der Reichskanzler und der Kriegsminister in den letzten Tagen mit dem Kaiser gehabt haben.

— (Stellung zur Militär-Vorlage.) Ein Theil der Reichstags-Abgeordneten, namentlich des Centrums, ist in die Heimath gereist, um sich mit den Wählerkreisen über die Stellung zur Militärvorlage zu verständigen. Besonders sollen hierbei bayerische Mitglieder in Betracht kommen. Für die Gesammtabstimmung des Centrums über die gedachte Vorlage wird dies nicht erheblich in's Gewicht fallen. Bis auf etwa 30 oder 34 Mitglieder wird das Centrum wie man glaubt, für die Vorlage stimmen.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin,** 14. Juni. Der Kaiser besuchte heute Vormittag 11 Uhr die allgemeine deutsche Pferde-Ausstellung und verweilte daselbst 1½ Stunden. Er besichtigte eingehend die ausgestellten Thiere.

**Berlin,** 14. Juni. (Ehrung Wißmann's.) Zu Ehren des Majors Wißmann, welcher am 22. ds. hier eintreffen wird, veranstaltet die Deutsche Colonialgesellschaft einen Festkommers am 28. Juni. Wißmann hat sein Erscheinen zugesagt.

**Berlin,** 14. Juni. (Die Pulver-Explosion in Spandau.) Bei der gestrigen Explosion in Spandau wurden 180 Arbeiter unter einem zusammengebrochenen Schuppen begraben, indessen noch lebend hervorgeholt. Im Ganzen wurden 18 Personen verletzt, davon 7 schwer, aber nicht lebensgefährlich. In der benachbarten Pulverfabrik Eiswerder entstand eine Panik; dabei wurden drei Personen leicht verletzt.

**Hannover,** 14. Juni. (Exekution.) Heute früh um 7 Uhr wurde im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Arbeiter Hermann Bensch aus Grünthal mit dem Fallbeil hingerichtet.

**Paris,** 14. Juni. Der Czar übersandte dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des Annenordens.

**Madrid,** 14. Juni. (Die Cholera.) In der Provinz Valencia ist die Cholera ausgebrochen. Im Dorfe Puebla de Rugat sind 14 Einwohner der Krankheit bereits erlegen. Man glaubt, daß kürzlich aus Marokko zurückgekehrte Soldaten die Cholera einschleppten.

## Die Sonnenfinsterniß vom 17. Juni.

Unseren bisherigen Mittheilungen über die Morgen eintretende Sonnenfinsterniß tragen wir nach, daß dieselbe auf der Erde überhaupt Morgens 7 Uhr 41 Minuten beginnt und um 1 Uhr 41 Minuten Nachmittags endigt. In Süddeutschland beginnt sie kurz vor 9 Uhr und endigt 11 Uhr 30 Minuten. Die Zeiten des Verlaufs sind für die einzelnen Orte zwar verschieden, weichen aber innerhalb Badens nur um wenige Minuten ab. Wenn wir uns die Sonnenscheibe als Zifferblatt vorstellen, so erfolgt die erste Berührung durch den Rand des Mondes an der Stelle, wo die 16. Minute markirt ist. Die Mondscheibe rückt nun in der Richtung von rechts nach links immer weiter vor, bis um 10 Uhr 10 Min. die größte Phase der Verfinsterung eingetreten ist und der obere Mondrand noch etwas über den Mittelpunkt der Sonne hinausreicht, so daß die Hälfte des Sonnendurchmessers verfinstert erscheint. Die Sonne bietet nunmehr den Anblick eines türkischen Halbmondes dessen Spitzen nach abwärts gerichtet sind.

Der Austritt des Mondes und damit das Ende der Finsterniß erfolgt um 11 Uhr 28 Minuten und zwar an der linken Seite der Sonne. Anfang und Ende der Finsterniß genau zu beobachten, hält sehr schwer, denn der Einschnitt in den Sonnenrand, den der Mond bewirkt, ist äußerst flach und man bemerkt ihn gewöhnlich erst, wenn der Mond schon beträchtlich weit vorgerückt ist. Zur Betrachtung des nicht uninteressanten Ereignisses bedient man sich, um nicht vom Sonnenlicht geblendet zu werden, eines hinreichend dunkel gefärbten Glases, oder legt zwei Gläser von verschiedener, am besten rother und grüner Farbe übereinander. Auch genügt ein auf einer Seite berußtes oder mit Asphaltlack bestrichenes Glas, das man vorher an der Sonne selbst geprüft hat, ob es das Licht derselben gehörig und doch nicht zu sehr abschwäche.

## Der Raubmord in Stumm.

△ Innsbruck, 13. Juni.

Beim hiesigen Landesgerichte als Schwurgericht endigte heute nach 3tägiger Dauer die Verhandlung gegen die beiden Raubmörder aus München, Josef Schalk, angeblich Maurer, 17 Jahre alt, und Martin Mutz, Bäcker, 18 Jahre alt, welche gerade heute vor 8 Monaten, am 13. Oktober v. J., in den frühesten Morgenstunden im Pinzgerwirthshause ober Mitter-Arnbach bei Stumm im Zillerthal vier Personen: die 70 Jahre alte Wittwe Theresia Ebster, die 30 Jahre zählende Wirthin Julie Wittwe Wegscheider und deren Kinder Katharina (8 Jahre) und Johann (6 Monate alt) erschlugen. Das dritte Kind, die kleine 3¾ Jahre alte Adelheid, entging den Burschen und bewirkte, daß die Mörder der Gerechtigkeit überantwortet wurden. Die beiden damals eben aus einer Strafhaft entlassenen Gauner übernachteten am 12. Oktober in einem Bauernhause unweit dem Pinzgerwirthshause. In der Nacht stahlen sie sich heimlich weg, nahmen Strümpfe mit, in die sie unterwegs je einen Stein banden und begaben sich zum erwähnten Wirthshause. Auf ihr Anklopfen öffnete die Wirthin, brachte ihnen auf Verlangen Bier, Branntwein, Spielkarten und bereitete dann dem Schalk in der Küche ein Eierbier. Während sie dies that, verabredeten die Mordgesellen ihren bestialischen Plan. Schalk ging in die Küche und versetzte mit dem Stein im Strumpf der Wirthin einen Hieb auf den Kopf, worauf diese laut aufschrie. Nun packte sie Schalk mit den Fäusten und erwürgte sie. Auf das Geschrei kam die greise Ebster die Stiege herab. Schalk drückte sie zuerst an die Wand und erschlug sie dann im Verein mit Mutz; desgleichen das achtjährige Mädchen. Schalk ermordete dann auch noch das kleine Kind. Darauf durchstöberte er die Kästen; fand aber nur 8 fl.; Mutz trank unterdessen Branntwein. Dann schleppten sie die Leichen in die Küche auf einen Holzstoß, gossen Petroleum darüber und verließen, nachdem sie das Holz angezündet, durchs Fenster das versperrte Haus. Unterwegs wuschen sie die Blutspuren von ihren Kleidern und als der Bauer, wo sie zuerst zur Nachtherberge waren, früh um 5 Uhr in die Stube kam, lagen sie ganz ruhig wieder auf ihrer Bank. Aber die Verbrecher hatten auf etwas nicht gerechnet. Im Bette der Mutter lag die 3¾ Jahre alte kleine Adelheid, welche sich Angesichts des Lärms unters Leintuch versteckte und dort ruhig verhielt, so daß die Burschen sie gar nicht bemerkten. Das Kind schlief dann ein, wurde durch den Rauch des brennenden Holzstoßes aber später aufgeweckt, lief die Stiege hinab, sah in der Küche die brennenden Leichen, rannte zur Bäuerin B. und erzählte, daß die Mutter und die Pathin im Feuer liegen und zwei Buben die Kathl und den Hans erschlagen haben. Die Bäuerin lief zum Pinzgerhaus und sah durch's Fenster das Unheil in der Küche, ein Anblick, in Folge dessen sie später wahnsinnig wurde. Sie rief um Hilfe, drei herbeigeeilte Männer löschten den Brand; die Leichen waren theilweise schon verkohlt. Die beiden Burschen aber, welche unterdessen ihre Herberge verlassen hatten, trieben sich noch eine Weile bei der Stätte ihrer bestialischen That herum und wanderten dann thalauswärts, wurden aber schon in Fügen von dem über die That verständigten Gendarmeriepostenführer Pali als verdächtig verhaftet. Lange leugneten sie, erst Ende April legten sie, wie wir seiner Zeit meldeten, ein unumwundenes Geständniß über ihre Schandthat ab. Schalk erhielt 20 Jahre, Mutz 18 Jahre schweren verschärften Kerker.

## Hauptversammlung des Schwarzwald-Vereins in Baden-Baden 8. und 9. Juni 1890.

III. Die Urkunde über die Errichtung des „Friedrichsthurmes" auf der Badener Höhe, welche in den Grundstein eingeschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Den kommenden Geschlechtern 1000facher Friedensgruß
**„Waldheil"!**

Im Jahre Eintausendachthundertneunzig, am neunten Juni, Mittags 12 Uhr wurde anläßlich der Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Baden, in Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, der Grundstein zu diesem Thurme feierlich gelegt.

Dieser Thurm — „Friedrichsthurm" genannt — wird auf Anregung der Sektion Baden mit vereinigten Mitteln der Stadt, des Schwarzwald-Hauptvereins, der Sektion Baden und vieler Freunde unseres herrlichen Schwarzwaldes zum Genuß der Aussicht auf der Badener Höhe und zu Markirung des Stadtgebietes an der südlichen Grenze desselben errichtet — im 39. Jahre der segensreichen Regierung Sr. Königl. Hoheit des allverehrten und geliebten Großherzogs Friedrich von Baden, im zwanzigsten Jahre der glorreichen Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und im zweiten Jahre der Regierung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II., welcher seinem am 9. März 1888 verstorbenen Herrn Großvater, Seiner Majestät dem Ersten Deutschen Kaiser Wilhelm I. dem Siegreichen, beziehungsweise seinem am 15. Juni 1888 verstorbenen Herrn Vater, Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich dem Edlen in der Regierung gefolgt ist.

Die Stadt Baden zählt heute 15,000 Einwohner; deren selbstständige Verwaltung führt Herr Oberbürgermeister Albert Gönner mit dem Bürgermeister Herrn Dr. Georg Schuberg und folgenden Stadträthen: den Herren:

Hugo von Bömble, Kaufmann;
Karl Eyth, Hofgarteninspektor;
Wilhelm Feder, Rentner;

G. A. von Hagen, Rentner;
August Jörger, Stahlbadbesitzer;
Georg Lambrecht, Rentner;
Wilhelm Meyer, Bankier;
Karl Müller, Bauunternehmer;
Immanuel Sommer, Rentner;
A. E. Thiergärtner, Mechaniker;
Hermann Weber, Hofbuchdruckereibesitzer;
Theophil Weih, Rentner;
Joseph Werner, Rentner;
Wilhelm Zabler, Bau- und Möbelschreiner;
Franz August Zachmann, Rentner.

72 Stadtverordnete, deren Obmann z. Zt. Herr Belzer ist, bilden mit dem Stadtrathe den Bürgerausschuß.

Vorstand des Großh. Bezirksamtes Baden ist z. Zt. der Großh. Geheime Regierungsrath Herr Karl Richard, zweiter Beamter ist Herr Amtmann Dr. Ottmar Schellenberg.

Der Schwarzwaldhauptverein — seit dem Jahre 1864 — besteht gegenwärtig aus 41 Sektionen mit ungefähr 4000 Mitgliedern. — Präsident des Hauptvereins ist Herr Hofrath Dr. Behaghel in Freiburg. Freunde und Beförderer der Vereinsbestrebungen sind die Herren Oberförster Max Freiherr von Bodmann und Adolf Louis in Baden.

Die Sektion Baden zählt 400 Mitglieder; deren Vorstand ist jetzt Grund- und Pfandbuchführer W. A. Frick, Vorsitzender; Kaufmann Ph. Bussemer, Schriftführer; Architekt Anton Klein, Schatzmeister; ferner die Beiräthe: die Herren Hermann Weber, Stadtrath; Alois Schweigert, Kaufmann; Franz Kalender, Kaufmann; Stanislaus Kah, Steindruckereibesitzer und Max Kißling, Major von hier.

Allenthalben erheben sich in der Stadt und ihrer Umgebung öffentliche und private Gebäulichkeiten, welche theils zu Heilzwecken, theilweise zum Wohnen und Beherbergen der Einwohner und Curgäste verwendet werden.

Nach Errichtung des Friedrichsbades auf der Ruine der Römerbäder (aus den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt) wurde das „Landesbad" erbaut und am 1. Mai 1890 der öffentlichen Benützung übergeben. Da die Frauenbadabtheilung im Friedrichsbade wegen erweitertem Bedürfnisse verlegt werden muß, so wird ein „Frauenbad" auf der Stelle des abgerissenen Armenbades errichtet. — Alle diese Bauten thun ebensowohl das Aufblühen der Stadt von Jahr zu Jahr, als auch den lebhaften Besuch ihrer heilkräftigen Quellen durch Curgäste auf's Beste dar. — Im Jahre 1889 betrug die Zahl der Curgäste 58,399.

Zu den Heilanstalten der Stadt treten die in der Nähe des Thurmes befindlichen Luftkurorte Herrenwies, Oberbüttig, Sand und Hundseck.

Der Bau des Thurmes mit einem Kostenaufwand von rund 16,000 Mark soll erfolgen nach Plan und Leitung des Herrn Architekten Anton Klein in Baden und unter der Aufsicht des Herrn Stadtbaumeisters Friedrich Meeser.

Hierüber wurde diese Urkunde errichtet und mit den untengenannten Gegenständen in einer Blechkapsel in den Grundstein gelegt.

Badener Höhe wie oben.

(gez.) Hofrath Dr. Behaghel,
" Peter von Glaubitz,
" Gönner, Oberbürgermeister,
" Professor M. Thomas,
" Anton Klein, Kassier,
" von Litschgi, Notar,
" Ottmar Schellenberg, Amtmann,
" Frick, Vorstand der Sektion Baden,
" Ph. Bussemer, Sekretär,
" Jos. Kapferer,
" L. Benz, Oberzollinspektor.

Es wurden außer dieser Urkunde noch eingelegt: 8 Stück Reichsmünzen, 6 Stück Briefmarken, die Festschrift des Schwarzwald-Hauptvereins pro 1889, je 1 Exemplar Badener Wochenblatt, Badeblatt und eine Berliner Zeitung, 1 Adreßbuch (der Stadt Baden), 1 Stadtplan, 1 Reichstagskalender, 1 städtischer Voranschlag für das Jahr 1890, die Tagesordnung der jüngsten Ausschußverhandlung, 1 Flasche Kirschwasser und das neueste Kursbuch.

## Zur Kunstweinfrage.

**Freiburg**, 11. Juni. Eine neue Frage ist aufgetaucht und mit Fug darf man sie eine ernste Frage benennen für weite Kreise unseres Volkes, ja bei der bedeutenden Ausdehnung des Weinbaues innerhalb Badens Grenzen für den Wohlstand und die Steuerkraft unseres ganzen Landes. Schon beim Durchlesen der vorgestrigen Kammerverhandlungen gewahrt man, welches Gewicht dort von verschiedenen Seiten der Erledigung dieser Frage beigemessen wird, und doch muß man, wenn man mitten in der weinbautreibenden Bevölkerung sich umthut, zur Anschauung gelangen, daß von dem Wellenschlage, welchen jene Frage in Verbindung mit den wiederholten Mißjahren dort aufwirft, nur die äußersten Ringe sanft in den Ständesaal hineingeplätschert haben.

Zwei Nachtheile sind es hauptsächlich, welche die Kunstwein-Fabrikation mit sich bringt: einmal die Konkurrenz mit dem Weinbau, dann die Schädigung des geschäftlichen Rufes derjenigen Weinbaumittelpunkte, an welchen zugleich jene Fabrikation betrieben wird. In ersterer Hinsicht wird namentlich der kleine Weinbauer geschädigt, besonders wenn er minder günstige Lagen bebaut, in denen nur in unvergeßlichen Jahren, wie 11, 34, 65 das Gewächs als Gottesgabe sich selbst anpreist. Der Kunstweinfabrikant kann dagegen immer einen angenehm schmeckenden Trank herstellen, und zwar zu 5—6 Mk. pro Hektoliter, und wenn er ihn auch zum dreifachen Preise zu verkaufen pflegt, so erreicht dieser doch nicht die Höhe, welche der Weinbauer selbst für den geringsten Wein verlangen muß, wenn er bestehen will. Deshalb arbeitet jener bei reichlichem Absatze und mit 200 pCt. Nutzen, während die geringen Sorten, die sonst als Hausgesinde- und Ernte-Trunk u. s. f. Verwendung fanden, unverkäuflich werden. In letzterer Hinsicht ist es z. B. eine traurige Thatsache, daß alte über allem Zweifel der Unreellität erhabene Weinfirmen in Gegenden, wo sich Müllheims Weinfabrikation eingeführt hat, in Folge des dadurch für Müllheim begründeten Mißrufes, unter Hinweis darauf einfach zurückgewiesen werden.

Wie kann nun abgeholfen werden? Die Gefährlichkeit der Konkurrenz wird einigermaßen dadurch abgeschwächt werden, daß — dem Vernehmen nach — wie in angrenzenden Ländern die bloße Verbesserung geringwerthiger Sorten durch Zusatz von gutem Rohrzucker und von nicht mehr Wasser, als zu dessen Auflösung erforderlich ist, nicht als Nahrungsmittelfälschung aufgefaßt werden soll. So wird dann jeder Weinproduzent in der Lage sein, auch aus dem sauersten Jahrgang einen trinkbaren Wein herzustellen (selbstverständlich würde ihn das aber bei arglistiger Verschweigung nicht vor der Strafe des Betruges sichern). — Aber bedeutend wird dadurch die Sachlage nicht gebessert werden. Manche wünschen schlankweg das Verbot der Weinfabrikation. Das wäre gründliche Abhilfe; aber ein solches Verbot würde sich mit dem Grundsatze der Gewerbefreiheit nicht vereinbaren lassen, wohl aber könnte das Gewerbe gewissen Regeln unterworfen werden; wenn dies bei Pfandleihern, Trödlern, Rechtsagenten u. dergl. beliebt wird, die ja doch immer nur einzelne Betheiligte schädigen können, so ließe sich Aehnliches in weit höherem Maße rechtfertigen bei einem Betriebe, welcher den Ruin weiter Bevölkerungskreise herbeizuführen geeignet ist. Vor Allem wäre der Betrieb konzessionspflichtig zu machen, damit die eventuell in Aussicht stehende Wiederentziehung der Konzession allen Vorschriften den nöthigen Nachdruck verleihe. Sodann dürfte eine solche Fabrikation niemals in weinbauenden, sondern in solchen Bezirken gestattet werden, wo jeglicher Weinbau fehlt, wie in Neustadt, Bonndorf, St. Blasien u. s. f. Weiterhin hätten die Kunstweinbereiter jeden Versandt steuerlich anzumelden, und ein solcher dürfte nur an Wirthe oder Privatpersonen zum Verkaufe in der Wirthschaft oder Haushalt, niemals aber an Weinhändler erfolgen. Die Steuerbehörde hätte die Sendungen bei der Steuerbehörde des Bestimmungsortes anzumelden und letztere hätte sich zu verlässigen, ob richtige Angaben gemacht wurden. Kunstwein beziehende Wirthe wären anzuhalten, dies für Jedermann erkenntlich innerhalb und außerhalb der Schankräumlichkeiten anzuschlagen. Die Bücher der Fabrikanten und deren Belege hätten zu jeder Zeit der steuerlichen Kontrole zugänglich zu sein; Zuwiderhandlungen, unrichtige Angaben wären mit 50, dann mit 100 pCt. des Verkaufspreises, schließlich mit Konzessionsentziehung zu büßen. Nebenher könnte eine ausgiebige Besteuerung am Platze sein. Mögen nun diese oder ähnliche Maßregeln dem Reiche oder der Landesregierung zustehen, letztere möge sich thatkräftig der Sache annehmen und darf sicher sein, daß derartige Maßnahmen niemals als reaktionär werden betrachtet werden. Eins aber kann die Landesregierung sofort thun: sie kann jede Verquickung der Weinfabrikation und von Handel mit Naturwein einfach dadurch abschneiden, daß sie den Fabrikanten, die ja jetzt meist auch noch „Naturweine" feil halten, kein Weinhandlungspatent mehr ausstellt. Eine Vereinigung beider Betriebszweige in derselben Hand sollte in erster Linie unmöglich gemacht werden.

(„Breisgauer Zeitung".)

## Badische Chronik.

△ **Rastatt**, 16. Juni. Der hiesige Zither-Klub feierte am 14. d. M. im Gasthof zum „goldenen Kreuz" sein 4. Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Tanzkränzchen. Auch dieses Fest war, wie die bisherigen Vergnügungen, sehr gut besucht. Sämmtliche Vorträge der Mitglieder unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musiklehrer Paul, erfreuten sich allgemeinen stürmischen Beifalls und legten vollgiltiges Zeugniß von dem Fleiße und der guten Schulung der aktiven Mitglieder ab. Das recht wirkungsvoll zur Aufführung gebrachte Lustspiel „Kaudels Gardinenpredigten" wurde geradezu vorzüglich gespielt und trug sehr viel zur allgemeinen Heiterkeit bei. Das nachfolgende Tanzkränzchen vereinigte die Anwesenden in ungezwungenster Unterhaltung bis zur frühen Morgenstunde. Wir wünschen dem Zitherklub, welcher sich die Pflege der Musik, insbesondere des Zitherspiels, zur Aufgabe gemacht hat, fernerhin Blühen und Gedeihen.

* **Heidelberg**, 13. Juni. Das Verschwinden eines Mädchens, der Tochter einer hiesigen Wittwe, legt die Muthmaßung eines Mordes nahe. Nachdem ein hier beschäftigter Metzgerbursche durch Vorspiegelungen von bedeutenden Vermögensverhältnissen u. s. w. die Mutter und insbesondere die Tochter für einen Heirathsplan gewonnen und schließlich letztere dieser Tage mit nach seiner Heimath genommen, ist das Mädchen seitdem spurlos verschwunden. Der Bursche hat sich inzwischen den preußischen Gerichten mit der Angabe gestellt, die Verschwundene in den Fluß gestoßen zu haben. Den vollen Sachverhalt werden indeß erst weitere Untersuchungen klar stellen müssen.

* **Mannheim**, 14. Juni. Der Stadtrath hat die Uebernahme des nächsten deutschen Lehrertages zugesagt.

P. **Vom Taubergrund**, 14. Juni. Der Heumonat läßt sich bei uns ganz sonderbar an. Statt Kochhitze, die den Reben so nöthig wäre, versetzt der kalte Nordwind alles in Schüttelfrost. Für die Reben, die jetzt im Blühen begriffen sind, ist die Witterung von unberechenbarem Schaden und die Stimmung der Winzer deßhalb eine sehr gedrückte, da die Hoffnung, endlich einmal etwas Gutes zu erhalten, immer mehr schwindet.

* **Willstätt**, 13. Juni. Das Pferderennen des Hanauer landwirthschaftlichen Rennvereins findet voraussichtlich am 6. Juli statt.

* **Freiburg**, 14. Juni. (Grenadiertag.) Wie bekannt, findet am 28. September ds. Js. in Karlsruhe ein Grenadiertag statt. Es soll mit diesem Feste dem geliebten Landesherrn und allverehrten Regimentschef eine Huldigung dargebracht und die ruhmvollen Waffenthaten des Regiments vom Jahr 1870/71 aufgefrischt werden. Weil nun die Kameraden des Oberlandes in dieser Ehrensache nicht die Letzten sein wollen, so hat sich in Freiburg ein Komitee gebildet, welches sich mit Eifer der Sache annimmt. Anfragen um etwaige Auskunftsertheilung sind zu richten, und zwar die mündlichen an Herrn A. Allgaier, Restaurateur, Nußmannstraße Nr. 17, die schriftlichen an Herrn M. Bertsch, Merianstraße Nr. 29, beide in Freiburg.

* **Freiburg**, 14. Juni. Während seiner ganzen Dauer erfreute sich der Bazar für den evangel. Kirchenausbau eines außerordentlich regen Besuchs. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin hatten sich gestern Nachmittag wiederum eingefunden und machten unter den bereits stark gelichteten Vorräthen erneute Einkäufe. Das finanzielle Ergebniß des Bazars gestaltet sich über alles Erwarten günstig, die Einnahmen übersteigen den für den Thurmbau der Wiehrekirche erforderlichen Betrag von 20,000 Mark beträchtlich.

* **Vom Markgräflerlande.** Immer mehr schwinden die vor mehreren Wochen noch gehegten Hoffnungen auf ein gutes Jahr. Die gegenwärtige Witterung ist die denkbar ungünstigste für die gesammte Vegetation. Rauhe Winde mit Regen abwechselnd sind das alltägliche. Die Heuernte zieht sich in Folge dessen sehr in die Länge und das Futter verliert viel an Güte, bei den Kirschen, deren es wenig gibt, tritt Fäulniß ein. In den Reben thut warme Witterung ebenfalls sehr noth. Obst gibt es sehr wenig und das wenige fällt zum großen Theil herunter. Wann werden für den Landwirth endlich bessere Zeiten anbrechen?

Sch. **Schluchsee**, 14. Juni. Am letzten Montag den 9. d. Mts., Morgens, ereignete sich in dem benachbarten Ort Lenzkirch, kaum fünfviertel Stund von hier entfernt, ein sehr bedauernswerther Unglücksfall. Ein dortiger verheiratheter Bürger, Namens Bürgler, wollte mit seinem Fuhrwerk einen Besuch nach Dresselbach bei Schluchsee machen. Er ließ sein Pferd einspannen, aber während er noch im Hause zu thun hatte, fiel er plötzlich um und war sofort todt. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. — In dem benachbarten Weiler Hinterhäuser, Gemeinde Oberfischbach, wurde der verheirathete Holzhauer Namens Beck im Walde beim Holzfällen von einer stürzenden Tanne getroffen und erlitt dadurch einen Beinbruch.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Bei Neuenburg, Amts Müllheim, wurde am verflossenen Freitag eine männliche Leiche aus dem Rheine geländet. — Bei der Ziegelhütte in Neckargemünd sprang ein älterer Handwerksbursche in den Neckar. Die bald zur Stelle eilende Hilfe konnte denselben nur noch als Leiche länden. Aus den im Flusse aufgefangenen Papieren zu schließen, war der Lebensmüde österreichischer Staatsangehöriger, seines Zeichens Gerber, 49 Jahre alt, und arbeitete vom Jahre 1867 bis 1887 in Linz. — In Meckesheim brach in dem Hause des Bahnarbeiters Joh. Bühler, während Niemand anwesend war, ein Brand aus, dem das ganze Haus sammt dem größten Theil der Fahrnisse zum Opfer fiel. Ursache unbekannt. — In Konstanz sprang vom dortigen Leuchtthurm aus ein etwa 37jähriger Mann in den See und ertrank. Andern Tags wurde die Leiche aufgefischt und als die des Landwirths Reinhard Wintermantel von Rohrbach, Amts Triberg, eines wegen Dienstuntauglichkeit entlassenen Landwehrmanns, agnoscirt. In seinen Taschen befand sich eine silberne Uhr, ein Terzerol 2c., aber kein Geld. — In Hüfingen wurde letzten Freitag ein aus der Irrenanstalt Emmendingen entsprungener Mann wieder eingefangen. Erst nach hartem Kampfe gelang es dem ihn ergreifenden Gendarmen, der mehrere Verletzungen erhielt, den Wüthenden zu überwältigen und geschlossen in's Amtsgefängniß Donaueschingen zu verbringen. — Herr Gutspächter Renner vom Portugieser Hof bei Langenstein ist Nachts bei Rückkehr nach Hause im Walde verirrt und in der Dunkelheit über den sog. „Großen Felsen" hinabgestürzt, wodurch er sich einen Bruch des einen Beines und die Verstauchung des andern zuzog. Erst Morgens früh wurde der Verunglückte von einem durch die besorgte Gattin abgesandten Knecht aufgefunden und nach Hause gebracht.

## Bericht über die Beerenwein-Ausstellung in Lahr am 11. Mai 1890.

Ausstellungslokal: Saal des Kasino (Gasthaus zum „Pflug"). Zahl der Aussteller 42, Zahl der ausgestellten Flaschen:

Johannisbeerwein 94, Stachelbeerwein 17, Heidelbeerwein 13, Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer- und verschiedene andere Weine, worunter auch Birnen- und Aepfelwein, zusammen 26 Flaschen.

Die Preise bestanden in 4 Krystall-Servicen für Weine und 6 Pokale (Römer) im Gesammtwerth von 85 Mark.

Das Preisgericht bestand unter dem Vorsitz des Hrn. Geh. Hofrath Dr. Neßler aus den Herren S. Braun, C. Fehr, A. Suth, K. Hetzel, S. Hoering, A. Ketler, C. F. Kiefer, E. Meurer und Schneevoigt, sämmtliche von Lahr.

Es sind folgende Preise und Auszeichnungen zuerkannt worden:

### I. Preis:

Adolf Ulrich in Lahr für 1885er Johannisbeerwein,

Adolf Dillmann in Karlsruhe für 1889er Heidelbeerwein,

Karl Huck Sohn in Lahr für 1880er Johannisbeerwein,

Eugen Haberer in Waldshut für 1882er, 1887er und 1888er Johannisbeerwein.

### II. Preis:

Fr. W. Nerpel in Bruchsal für 1885er Johannisbeerwein,

Karl Wagner in Mosbach für 1887er und 1889er Stachelbeerwein.

C. O. Huber in Göhrwihl für 1889er stärkeren und schwächeren Heidelbeerwein,

Adolf Stierle in Sinsheim für Johannis- und Brombeerwein,

J. Hagenbusch in Radolfzell für verschiedene Obstweine,

L. Niederheiser in Rappenau für 1887er Johannisbeer- und 1888er Heidelbeerwein.

**Diplome:**

Frau Haupt in Lahr für Heidelbeerwein,

L. Eberling, Großh. Hofgärtner in Mainau, für 1887er Johannisbeerwein,

Spitzmesser, Obersteueraufseher in Rappenau, für 1889er Johannisbeerwein,

Hirtler, prakt. Arzt in Lahr, für 1889er Johannisbeerwein,

H. Stähle in Lahr für 1888er Johannisbeerwein,

W. Schühle, Direktor der Kaiserlichen Obstbauschule in Brumath, für Obstwein,

L. Graebener, Großh. Hofgärtner in Karlsruhe, für 1888er Johannisbeerwein,

S. Seuffert in Müllheim i. B. für Heidelbeer- und Johannisbeerwein.

**Anerkennungen**

für gute Weine wurden ausgesprochen:

Heinrich Huber in Lahr für Johannisbeerwein,

Josef Schrieder in Waldshut für Johannisbeerwein,

Hermann Bruder in Waldshut für Johannisbeerwein,

Salinenarzt Geiger in Rappenau für Johannisbeerwein,

Josef Voegele in Lahr für Johannisbeerwein,

C. Ebbecke in Lahr für Johannis- und Stachelbeerwein.

## Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unterm 11. d. Mts. den Oberamtmann Rasina in Offenburg unter Verleihung des Titels als Geh. Regierungsrath zum Vorsitzenden des Vorstandes der badischen Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung und den Reallehrer Georg Schick an der erweiterten Volksschule in Pforzheim zum Rektor der genannten Schule ernannt; den Direktor Franz Bauer an der höheren Mädchenschule zu Freiburg auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. Sept. d. J. in den Ruhestand versetzt.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Juni.

* **Vom Hofe.** Samstag früh halb 9 Uhr sind der Großherzog und die Großherzogin aus Baden-Baden dahier eingetroffen. Die Großherzogin hat an verschiedenen Vereinssitzungen theilgenommen. Von 9 Uhr an empfing der Großherzog den Staatsminister Dr. Turban, den Geheimerath Freiherrn von Ungern-Sternberg, den Geheimerath von Regenauer zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Majors Marty, aggregirt dem Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinisches) Nr. 25, bisher Kompagniechef im Infanterie-Regiment von Boyen (5. Ostpreußisches) Nr. 41, des Rittmeisters von Wright, Eskadronschef im Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6, bisher im 2. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 21, und des Premierlieutenants Freiherrn v. Türckheim im Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8, kommandirt zur Botschaft in Wien. Um 2 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Finanzminister Ellstätter zum Vortrag. Die Höchsten Herrschaften kehrten um 4 Uhr 40 Minuten nach Schloß Baden zurück. Mit dem um 3 Uhr 23 Minuten hier durchfahrenden Zug reiste der Kronprinz von Italien über Basel nach Mailand. Da derselbe ganz unerkannt reisen wollte, fand keinerlei Begrüßung am hiesigen Bahnhofe statt.

* **Der Landtag** wird dem Vernehmen nach voraussichtlich heute zur vollständigen Erledigung seiner Geschäfte gelangen und danach dessen Schluß am Dienstag, 17. d. M., Vormittags im Allerhöchsten Auftrag durch den Staatsminister erfolgen.

Schm. **Sitzung des Bürgerausschusses vom 13. Mai.** Die heute stattgehabte Versammlung des Bürgerausschusses hatte außer der Ersatzwahl von 2 Stadtverordneten 11 Gegenstände zu berathen. Dieselben betrafen: 1) Erhöhung des Gehalts des Herrn Bürgermeisters Krämer von 5000 Mk. auf 6000 Mk. Nach Befürwortung des Antrags durch Oberbürgermeister Lauter Namens des Stadtraths und durch Stadtverordneten Schneider Namens des Stadtverordnetenvorstands und nachdem Stadtverordneter Volderauer sich dagegen ausgesprochen hatte, wurde derselbe mit 81 gegen 7 Stimmen genehmigt. — 2) Offenhaltung von Restkrediten bis zur 1891er Voranschlagsaufstellung, 3) Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus über die Landgrabenüberwölbung bei Gottesaue, 4) bauliche Aenderungen in dem Stationsgebäude zu Maxau mit einem Aufwand von ca. 900 Mk., 5) Einführung der Gasleitung in die Hildastraße mit 1300 Mk. Aufwand, 6) Herstellung der Rheinbahnstraße und der verlängerten Leopoldstraße mit einem Aufwand von 25,484 Mk., 7) Herstellung der Scheffelstraße zwischen Sophien- und Kriegstraße mit einem Aufwand von 26,736 Mk., 8) Erlassung von Ortsstatuten über den Beizug der Angrenzer der Landgrabenstraße, der Augustastraße und der westlichen Krieg- und südlichen Scheffelstraße zu den Kosten der Straßen- und Kanalherstellung. — Nach Befürwortung der einzelnen Anträge durch die Referenten Oberbürgermeister Lauter, Bürgermeister Schnetzler und Krämer und durch die Stadtverordneten Reiß, Schüssele, Schwindt und Dengler wurden dieselben, nachdem noch Stadtverordneter Kalnbach bezüglich des Ortsstatuts der Landgrabenstraße eine Auskunft bezüglich der höheren Belastung der Angrenzer dieser Straße gegenüber denen anderer Straßen erbeten und erhalten hatte, einstimmig genehmigt. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung umfaßte die auf die Lokalbahn Spöck-Karlsruhe-Durmersheim bezüglichen Anträge, welche einen aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 110,304 Mk. 10 Pfg. erfordern. Namens des Stadtraths empfiehlt Bürgermeister Schnetzler und Namens des Stadtverordnetenvorstands Stadtverordneter Schneider die gestellten Anträge zur Zustimmung. Von letzterem Redner wird hervorgehoben, daß die Anlage eines Zweiggeleises von Grünwinkel an den Bahnhof Mühlburg und die Geländestellung Seitens der Stadt hiezu nur deßhalb nothwendig werde, weil die Staatsbehörde die Erlaubniß Güterwagen der Staatsbahn mit der Bahn durch die Kriegstraße nach dem Güterbahnhof zu befördern, verweigert habe. Redner ist der Meinung, daß die befürchteten Störungen nicht bedeutend sein würden, verweist in dieser Hinsicht auf den Verkehr in andern Städten und glaubt, man dürfe sich auch hier auf einen etwas freieren Standpunkt stellen. Durch eine Einschränkung, daß Güterwagen der Staatsbahn entweder nur früh Morgens oder spät Abends befördert werden dürften, würde auch den Angrenzern der Kriegstraße Rechnung getragen. Er beantrage, daß der Stadtrath sich nochmals an die Großh. Regierung wegen Aufhebung des Verbots wende, damit die Anlage der Zweigbahn unterbleiben könne. Bürgermeister Schnetzler erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners ganz einverstanden und konstatirt, daß sowohl die Stadt als das Bahnkonsortium sich bis jetzt vergeblich bemüht hätten, die Erlaubniß zur Beförderung von Güterwagen zu erhalten, glaubt übrigens nicht, daß die Staatsbehörde von dem von ihr eingenommenen Standpunkte abgehen werde. Stadtverordneter Schwindt bemerkt noch, daß die Bahn in der verlängerten Kriegstraße eine Reihe industrieller Etablissements berühre, welche sich doch wohl auch die Vortheile der Bahn zu Nutzen machen werden wollen. Er glaube auch, daß wenn der Transport der fraglichen Güterwagen auf eine bestimmte Zeit beschränkt werden würde, Klagen über Störungen nicht entstehen dürften. In diesem Sinne solle man bei der Staatsbehörde nochmals vorstellig werden. An der Debatte betheiligen sich noch die Stadtverordneten Baumeister, Frz. Schmidt, Schneider, Kalnbach, Seneca und Friedberg, welch' beide letzteren sich gegen die Zulassung von Staatsbahngüterwagen aussprechen. Es wird hierauf die Versammlung gefragt, ob Schritte bei Großh. Regierung in obigem Sinne geschehen sollen; das Resultat ist Bejahung mit allen gegen 7 Stimmen. Die Vorlage des Stadtraths wird hierauf mit allen gegen 6 Stimmen genehmigt. — Die zu Beginn der Sitzung vorgenommene Ersatzwahl zweier Stadtverordneten hatte die Wahl der Herren Ferdinand Mayer, Hoflieferant und Robert Lautz, Rentner mit 72 und bezw. 71 Stimmen von 85 Abstimmenden zum Ergebniß.

* **Festmahl.** Die liberale Fraktion der Zweiten Kammer der badischen Landstände vereinigte sich am Samstag zu einem Festmahl, um das Jubiläum des vor 40 Jahren erfolgten Eintritts des Herrn Abg. Friderich in den badischen Landtag zu feiern. Bezüglich dieser Feier wird dem „Schwäb. Merkur" von hier geschrieben: „Die untadelhafte politische Treue und Charakterfestigkeit des arbeitsfrohen Mannes ist weit über die Grenzen der Partei hinaus anerkannt und auch keiner der politischen Gegner des Jubilars wird ihm das Zeugniß versagen, daß er den Kampf ohne Gehässigkeit zu führen stets bemüht war. Gerade der jetzige Landtag mit seinen ganz ungewöhnlichen Anforderungen an die Mitglieder der Budgetkommission hat gezeigt, welcher Schatz an unermüdlicher Arbeit und reichster Erfahrung sich in ihrem erprobten Vorstand vereinigt."

* **Grabdenkmal des Professor August Lafontaine.** Am Donnerstag Abend 7 Uhr versammelten sich eine stattliche Anzahl von Männern auf dem neuen Friedhofe, um das von den Schülern des früheren Lafontaine'schen Instituts gestiftete Grabdenkmal einzuweihen. Die Feier wurde durch ein Trompeten-Quartett eingeleitet, worauf Herr Oberhofprediger Helbing das Wort ergriff, um in zu Herzen gehender Weise darauf hinzuweisen, daß die Liebe der Schüler zu ihrem unvergeßlichen Lehrer diesen Denkstein errichtet hätte. Das Denkmal selbst bildet ein Obelisk mit 4 Engelsköpfen, in einfacher, jedoch geschmackvoller Form gehalten. Der Entwurf hierzu stammt von dem Herrn Architekten Friedrich Benzinger, die Ausführung war dem Herrn Bildhauer Binz übertragen. Einfach schlichte Worte sind dem Stein eingegraben: „Ihrem lieben Lehrer Professor August Lafontaine. Die dankbaren Schüler." Nachdem noch der bei der Feier anwesende Sohn des Verewigten, Herr Apotheker Julius Lafontaine, einige Worte des Dankes gesprochen, war die weihevolle Feier beendet.

* **Zur Kirschensaison.** Die übliche Gewohnheit der Kinder, die Kirschen sammt den Kernen zu verschlucken, hat schon so manches Unheil angerichtet und nicht selten kommen Fälle vor, daß selbst Erwachsene das Verschlucken von Kernen mit dem Leben bezahlen müssen. Hofrath Prof. Rothnagel in Wien hatte vor wenigen Tagen die traurige Veranlassung, seinen Hörern ein solches Opfer des Kernschluckens auf dem Obduktionstische zu erklären. Es war ein 16jähriger Tischlerlehrling, der durch das Verschlucken der Kerne eine Durchbohrung des Darmrohres erlitt. Hofrath Prof. Rothnagel, der in einer Fachschrift diesen Fall speziell bespricht, macht zugleich auf das häufige Vorkommniß dieser Erkrankung in der Kirschensaison aufmerksam und warnt erstlich vor dem Verschlucken der Kirschenkerne.

* **Großherzog-Friedrich-Kaserne in Kehl.** Bei der in Nr. 138 der „Bad. Presse" erfolgten Wiedergabe des Schreibens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, die „Großherzog-Friedrich-Kaserne" in Kehl betreffend, ist zu unserem lebhaften Bedauern ein Irrthum vorgekommen. Es heißt dort, das Generalkommando des 14. Armeekorps habe beantragt, der für das Badische Pionier-Bataillon Nr. 14 in Kehl neu erbauten Kaserne die Bezeichnung „Großherzog-Friedrich-Kaserne" beizulegen. Richtig muß es heißen: „des 15. Armeekorps", da die neue Kaserne, als im Festungsrayon von Straßburg befindlich, dem letzteren Corps unterstellt ist. Wir stellen den bei der Wiedergabe des Allerhöchsten Schreibens unterlaufenen Fehler hiermit richtig.

§ **Schwerer Unglücksfall.** Am Samstag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr war der ledige 35 Jahre alte Maurer Jos. Mößner von Söllingen am Neubau, Ecke der Kriegs- und Lessingstraße, damit beschäftigt, am 4. Stock das Gesims am Dach zu legen. Bei dieser Arbeit mußte der Genannte auf dem äußeren Gerüst stehen und wollte dann von da auf das Gesims steigen; um von dem Gesimsvorsprung auf die Oberfläche steigen zu können, griff er mit der linken Hand an die Dachpfette, an welcher er in Folge der Nässe ausrutschte, das Uebergewicht bekam und kopf über auf die Straße stürzte; der Tod trat nach einigen Minuten ein, ohne daß der Verunglückte wieder zum Bewußtsein kam.

§ **Einem Fabrikarbeiter,** welcher in der Adlerstraße vor einem Hause sich mit einem Kameraden unterhielt, wurde von einem Fenster heraus der Hut im Werthe von 3 Mk. 50 Pf. vom Kopf herab entwendet. Der Thäter ist ermittelt.

§ **Eine Dienstmagd** in der Kaiserstraße wurde von einer unbekannten Frauensperson durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen um ihren Koffer mit Kleidungsstücken im Gesammtwerthe von 35 Mk. betrogen.

§ **Ein Handelsmann** wurde wegen Hehlerei gefänglich eingezogen.

§ **Entwendet wurden** einer Frau in der Schillerstraße verschiedene Kleidungsstücke und Waschgegenstände im Werthe von 69 Mark.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Großh. Hoftheater.** Kurz vor Thorschluß — am Donnerstag Abend — füllte sich das Theater noch einmal bis auf den letzten Platz, galt es doch, einer wahren Jüngerin der Kunst, Frl. Hönig, die in der „Waise aus Lowood" als Jane Eyre zum letzten Male auftrat, einen würdigen Abschied zu bereiten. Und wahrlich, ergreifender konnten die mehr als wohlwollenden Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung des Publikums zu der talentvollen Künstlerin nicht zum Ausdruck gebracht werden. Nach jedem Aktschluß ergoß sich ein Regen von Blumen und Lorbeerkränzen auf die Bühne und als sich der Vorhang zum letzten Mal hob, wollte das stürmischer Hervorrufs kein Ende sein. Tiefbewegt und gerührt dankte die Künstlerin mit kurzen Worten für die ihr in so reichem Maaße zu Theil gewordenen Auszeichnungen. Welche Kraft wir in Frl. Hönig verlieren, trat uns an diesem Abend erst so recht deutlich vor Augen. Die obengenannte Rolle gab der Dame nochmals Gelegenheit ihr bedeutendes, hervorragendes schauspielerisches Talent, das nach vollendeter Entwicklung die höchste künstlerische Stufe zu erreichen verspricht, in überzeugendster Weise darzuthun. Auch wir wünschen ihr von ganzem Herzen viel Glück auf der unter so günstigen Auspizien begonnenen Künstlerlaufbahn; möge es ihr gelingen, das erwünschte Ziel des edlen Strebens zu erreichen. Bei dem Karlsruher Publikum wird Fräulein Hönig stets ein freundliches andauerndes Gedächtniß bewahrt bleiben.

ƶ **Großh. Hoftheater.** Kurz vor Schluß der diesjährigen Saison brachte uns unser Hoftheater noch eine interessante Novität. „Jessonda", die einst vielgenannte und gerühmte Oper Ludwig Spohr's, des berühmten Violinisten, ging in neuer Einstudirung über die Bühne. Eine eingehendere Besprechung des Werks selbst müssen wir bis zur Wiederholung der Oper aufsparen, und wollen heute nur konstatiren, daß die Aufführung im Allgemeinen eine gelungene war und das Werk selbst, wie auch die einzelnen Darsteller beim Publikum gute Aufnahme fanden. In erster Linie verdient Frl. Mailhac als Jessonda hervorgehoben zu werden. Die Parthien der Spohr'schen Oper bieten den Sängern ziemliche Schwierigkeiten und stellen an das Können und Vermögen derselben nicht geringe Anforderungen; es gilt dies besonders von der Rolle der Jessonda. Frl. Mailhac überwand mit leichter Mühe alle Schwierigkeiten, und es kam ihre mächtige Stimme, wie auch das edle Spiel besonders in den dramatischen Scenen sehr zur Geltung. Herr Plank als Tristan stand ihr ebenbürtig zur Seite; vornehmlich die große Arie zu Anfang des zweiten Aktes gelang dem Sänger vorzüglich und trug ihm reichen Beifall ein. Herr Rosenberg als Nadori bot mit die beste Leistung des Abends nach gesanglicher wie auch nach der schauspielerischen Seite. Die Amazilli der Frau Renß wurde gut wiedergegeben nur schien uns die Künstlerin zur Wiedergabe dieser Rolle nicht recht geeignet. Der Oberpriester Dandau des Herrn Heller ließ in Bezug auf Kraft und Macht der Stimme in verschiedenen Szenen zu wünschen übrig, wenn man auch mit der Auffassung der Partie sich einverstanden erklären kann. Herr Guggenbühler führte seinen Lopez in bester Weise durch und auch die Chöre gingen im Allgemeinen gut.

Mit der Wiedergabe dieses Werks haben die Oper-Aufführungen für diese Saison ihren Abschluß erreicht. Wir scheiden von dem Opernpersonal mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es ihm gelingen möge, in den Ferien volle Erholung von den Strapazen der vergangenen Saison zu finden, so daß es nach denselben mit erneuter Kraft den kommenden Aufgaben sich unterziehen kann.

* **Anthropologische Erhebungen.** Seit Anfang 1886 ist in Baden eine wissenschaftliche Untersuchung im Gange, welche von den Fachmännern mit großer Befriedigung aufgenommen und insbesondere von Geh. Rath Dr. Virchow in mehreren Ansprachen auf den Jahresversammlungen der Deutschen Gesellschaft Anthropologie in Stettin, Nürnberg, Bonn und Wien als wünschenswerthes Ziel für alle Staaten bezeichnet worden ist. Die Untersuchungen werden übrigens nicht durch den Staat ausgeführt, sondern durch den Karlsruher Alterthumsverein mit Unterstützung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie und des Naturwissenschaftl. Vereins Karlsruhe. Es wurde zu diesem Zwecke eine besondere Unterkommission unter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

dem Vorsitze des Generalarztes Dr. v. Beck ernannt. Mitglieder waren Generalarzt a. D. Dr. Hoffmann, Oberstabsarzt Dr. Gernet, Stadtarzt Dr. Wilser, Ingenieur a. D. Otto Ammon, welch letzterer zugleich das Schriftführeramt übernahm. Die Kommission beschloß, anthropologische Erhebungen bei der Musterung der Wehrpflichtigen durch die Mitglieder Dr. Wilser und Ammon vornehmen zu lassen, wozu der Vorsitzende die Genehmigung des Gr. Ministeriums des Innern und des k. preuß. Kriegsministeriums erwirkte. Die Arbeiten begannen bei der Musterung 1886 und hatten erfreulichen Fortgang. Im Laufe des Jahres 1887 schien jedoch eine Krisis zu drohen, da Generalarzt Dr. v. Beck in den Ruhestand trat und nach Freiburg übersiedelte, und auch Oberstabsarzt Dr. Gernet aus der Kommission ausschied. Die Krisis wurde glücklich beschworen; Generalarzt a. D. Dr. Hoffmann übernahm den Vorsitz und der Amtsnachfolger des Hrn. v. Beck, Generalarzt Dr. Eilert, trat in die Kommission ein. Im Jahr 1888 wurde Generalarzt Dr. v. Beck mit seiner Zustimmung wieder in die Kommission und zwar als auswärtiges Mitglied kooptirt, und in gleicher Eigenschaft kam Prof. Dr. Wiedersheim in Freiburg neu hinzu. Die Arbeit selbst ist indes keinen Augenblick unterbrochen gewesen. In den Jahren 1887 und 1888 wurden die Erhebungen bei der Musterung je 4—5 Wochen lang durch die beiden oben genannten Mitglieder vorgenommen, im Jahre 1889 durch Ammon allein. Von den 52 Amtsbezirken Badens sind bis jetzt 30 mit rund 13,500 Mann aufgenommen, darunter 6 vom Jahr 1889, für welche die Statistik noch nicht ganz vollendet ist. Ueber die Ergebnisse dieser Untersuchungen enthält das 10. Heft der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., vorm. J. F. Richter) einen eingehenden, äußerst lesenswerthen Bericht des Mitglieds der Kommission Otto Ammon.

## Gerichtszeitung.

* **Leipzig,** 11. Juni. Der Gemeindeschüler Rhäsa in Berlin hatte nicht nur nach den kleinen Chokoladentafeln, die gegen 10 Pfg. durch die bekannten Automaten zu beziehen sind, Verlangen getragen, sondern sein praktischer Sinn hatte sich auf die nicht unbedeutende Zahl von Nickelzehnern gerichtet, die im Innern des Automaten sich befanden. Er hatte den Versuch gemacht, das Geld herauszuholen, war aber dabei erwischt worden. Das Landgericht I in Berlin verurtheilte ihn wegen versuchten schweren Diebstahls, weil es das Geldbehältniß im Automaten als einen „umschlossenen Raum" ansah. Die vom Vater des Angeklagten für diesen eingelegte Revision wurde kürzlich vom 2. Straffenate des Reichsgerichts als unbegründet verworfen unter der Ausführung, daß in der Annahme eines schweren Diebstahls bei Beraubung eines Automaten ein Rechtsirrthum nicht zu erblicken sei. — Es dürfte nützlich sein, wenn diese Entscheidung namentlich jugendlichen Kreisen zur Kenntniß gebracht würde.

## Personalnachrichten*)
### aus dem Bereiche der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauamtes.

Mittelst Entschließung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 22. Mai und 1. Juni l. J., Nr. 8911, 8912 und 9102 sind die Straßenmeisteranwärter Karl Friedrich **Läubin** in St. Blasien, Thomas **Zuber** in Lenzkirch und der civilversorgungsberechtigte Anwärter Stefan **Küpferle,** z. Zt. in Thiengen, unter Verleihung der Eigenschaft von nichtetatmäßigen Beamten zu Straßenmeistern ernannt und die beiden erstgenannten mit Weiterversehung der etatmäßigen Straßenmeisterstellen St. Blasien und Lenzkirch betraut worden.

Mit Erlaß Großherz. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 6. Juni l. J., Nr. 9715, ist Dammmeisteranwärter Ignaz **Müller** in Rastatt unter Verfügung der Eigenschaft eines nichtetatmäßigen Beamten zum Dammmeister ernannt und mit Versehung der etatmäßigen Dammmeisterstelle in Oberlauchringen betraut und der Dammmeister Josef **Eble** von Oberlauchringen nach Rastatt versetzt worden.

Mit Entschließung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 6. Juni l. J., Nr. 9716 und 9717 sind die seitherigen provisorischen Dammmeister Amand **Nennzig** in Oberkirch und Friedrich **Köchlin** in Offenburg unter Verleihung der Eigenschaft von nichtetatmäßigen Beamten zu Dammmeistern ernannt und mit der Weiterversehung der etatmäßigen Dammmeisterstellen an der Rench und bezw. der Kinzig, Bezirk Offenburg, betraut worden.

*) Der Nachdruck vorstehender Mittheilungen ist nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Verlags gestattet.

## Handel und Verkehr.

**Frankfurt,** 14. Juni. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 263¼-¾ bz., Diskonto-Kommandit 222.75-223-222.75 bz., Berliner Handelsgesellschaft 167.80 bz. G., Dresdener Bank 154.55-30 bz., Elsäss. Bank 115.40 bz., Banque Ottomane 119.90 bz., Wiener Bankverein 104½ bz.,

Oesterr. fr. Staatsbahn 199⅜-¼ bz., Galizier 171⅝ bz., Lombarden 121-120⅝-⅞ bz., Csakathurn Agram 42⅜ bz., Dux-Bodenbach 441¼ bz. G., Elbthal 203¼ bz., Anatolische Bahnen 91 bz. G.

Gotthard-Aktien 169-168.90-169.10 bz., Schweizer Central 150.40 bz., Schweizer Nordost 139.50-60 bz., Union 120.50 bz., Westbahn 37.70 bz., 5proc. Italiener 95.60 bz. ult.

Ungar. Goldrente 89.40 bz., Spanier 77.50 bz. G. ult., 77.60 bz. bz. cpt., 5pCt. priv. Egypter 103.60 bz. G., 4pCt Türken 84.35 bz., Ottoman. Zoll-Obligationen 92.05 bz., Serb. Tabak 88 bz., 5pCt. Griechen 95 bz. G., 6pCt. Mexikaner 97.10 bz., Alpine 85.30 bz., Gelsenkirchen 161.90-192 bz. G., Laura 143 bz.

6½ Uhr: Gotthard 169. Egypter 98.60.

Bei ruhigem Verkehr erfuhren die Mittags-Schlußkourse meist nur geringe Veränderungen.

## Offene Stellen.

Gr. Kulturinspektion **Karlsruhe** sucht zur Beaufsichtigung von Wasserleitungsarbeiten einen tüchtigen, erfahrenen Bauaufseher, der Nivelliren, Abstecken und auch Abrechnungsarbeiten und dergl. machen und ordentlich zeichnen kann, zu sofortigem Eintritt.

Bei Großh. Bezirksbauinspektion **Lörrach** ist die Stelle eines ständigen technischen Gehilfen zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anerbietungen unter Angabe des Alters und der sonstigen persönlichen Verhältnisse, unter Anschluß der Nachweise über Vorbildung und bisherige Beschäftigung und unter Bezeichnung des Anspruchs auf tägliche oder monatliche Vergütung innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Gr. Obersteuerkommissär Tröndle in **Bruchsal** sucht zum sofortigen Eintritt als Volontär einen Finanzgehilfe.

Bei dem Bezirksamt **Bonndorf** ist alsbald die Dekopistenstelle mit einem Jahresgehalt von 750 Mk. zu besetzen; Bewerber aus der Zahl der Aktuare oder Incipienten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Die Stelle eines technischen Gehilfen ist bei Großh. Bezirksbauinspektion **Waldshut** zu besetzen. Bewerber haben sich unter Angabe des Angabe des Alters und der sonstigen persönlichen Verhältnisse, unter Anschluß der Nachweise über Vorbildung und bisherige Beschäftigung und unter Bezeichnung des Anspruches auf tägliche oder monatliche Vergütung binnen 10 Tagen zu melden.

Die Stelle eines ständigen technischen Gehilfen bei Großh. Bezirksbauinspektion **Wertheim** ist mit einem tüchtigen Hochbau-Techniker zu besetzen. Anerbietungen unter Angabe des Alters und der sonstigen persönlichen Verhältnisse sind unter Anschluß der Nachweise über Vorbildung und bisherige Beschäftigung sowie unter Bezeichnung der beanspruchten täglichen oder monatlichen Vergütung bis spätestens den 20. d. Mts. an obige Baubehörde zu richten.

## Bücherschau.

Das **grüne Kursbuch** für die Gr. Badischen Eisenbahnen (amtliche Ausgabe), Sommerdienst 1890, ist soeben erschienen; dasselbe hat eine ganze Umwandlung erfahren. Statt der bisherigen 157 umfaßt dasselbe nunmehr 192 Druckseiten. Hiervon kommen auf neu aufgenommene, sowie auf erweiterte Fahrpläne 32 Seiten, der Rest mit 3 Seiten entfällt auf veränderte Tarif- 2c. Bestimmungen. Auf die letzteren, insbesondere diejenigen der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte möchten wir schon hier aufmerksam machen.

Die Erweiterung der Fahrpläne erstreckt sich hauptsächlich auf die Bahnen in Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Schweiz und Oesterreich, zum geringeren Theil auf die übrigen Bahnen. Eine Menge Strecken, sowie eine große Anzahl Stationen, die bisher im Kursbuch nicht enthalten waren, sind aufgenommen.

Das Büchlein steht in seiner jetzigen Verfassung durchaus auf der Höhe der Zeit und kann dem reisenden Publikum bestens empfohlen werden.

## Schiffsbewegung.

Angekommen in New-York der Nordd. Lloydd. „Werra" von Bremen, Dampfer „City of Chicago" von Liverpool und Dampfer „P. Caland" von Rotterdam; passirte Lizard der Nordd. Lloydd. „Elbe" von New-York. Angekommen in Newyork D. „Westernland" der Red Star Line von Antwerpen; passirte Lizard der Nordd. Lloydd. „Fulda" von Newyork; Scilly der Nordd. Lloydd. „Lahn" von Bremen. Angekommen in Philadelphia Dampfer „Pensylvania" von Liverpool. Angekommen in Havre der Hamb. D. „Helvetia" von Westindien; in Newyork D. „Arizona, Spain„ Runic" und D. „City of Newyork" von Liverpool; in Boston D. „Samaria" von Liverpool; in Moville D. „Devonia" von Newyork; in Queenstown D. „Catalonia" von Boston, der Hamburger D. „Normannia" von Newyork. Angekommen in Newyork der Nordd. Lloydd. „Saale" von Bremen. Angekommen in Newyork D. „Germanic" von Liverpool; passirte Scilly der Hamburger D. „Rhätia" von Newyork.

## Neueste Nachrichten.

**München,** 15. Juni. Das Befinden des Freiherrn v. Lutz war während der letzten Nacht sehr befriedigend.

**Hamburg,** 15. Juni. Der Arbeitgeberverband von Hamburg-Altona setzte eine Vertrauens-Kommission von fünf Personen ein, behufs Gewährung von Darlehen an durch Strike in Verlegenheit gebrachte Arbeitgeber, denen lange Fristen zur Rückzahlung gelassen werden. Die Mitglieder der Kommission sind Inhaber erster Hamburger Firmen. Die Thätigkeit der Vertrauenskasse beginnt sofort.

**Brüssel,** 15. Juni. Heute Mittag wurde in Quatrebras im Beisein mehrerer deutscher Abordnungen und Behörden das Denkmal für den 1815 hier gefallenen Herzog von Braunschweig feierlich enthüllt.

**Madrid,** 15. Juni. In Rugat (Provinz Valencia) brach nach den amtlichen Berichten der dorthin entsandten Spezialkommission die asiatische Cholera aus in Folge von Ausgrabungen auf dem Kirchhof. Die Lokalärzte behaupten, die sehr bösartige Krankheit sei Folge Vergiftungs durch verdorbene Nahrungsmittel.

**Petersburg,** 15. Juni. Einer Meldung der „Samarkander Zeitung" zufolge sind in Taschkent einige Cholerine-Fälle vorgekommen. Es sind daher Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Ausbruch der Cholera getroffen worden.

**Rom,** 15. Juni. In der Deputirtenkammer griff bei der Berathung des Kriegsbudgets der Deputirte Ardo den Ministerpräsidenten Crispi heftig an, der trotz zweimaliger Aenderung der auswärtigen Politik und fünfmaliger Aenderung des Finanzprogramms auf dem Posten verblieben sei. Man sei durch das Verschulden der Kammer dahin gelangt, eine neue, durch die Verfassung nicht vorgesehene Einrichtung zu schaffen, die darauf hinausliefe, viele Gewalten in der Hand des ersten unabsetzbaren Ministers zu vereinigen und so eine Art von Kanzler-Statthalterschaft zu kreiren.

## Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

**Berlin,** 16. Juni. (Ank. 9 Uhr 15 Min.) **Der Kaiser nahm die Einladung des österreichischen Kaisers zum Manöver in Siebenbürgen an.**

**Wien,** 16. Juni. (Ankunft 10 Uhr.) **Aus Panscova wird gemeldet: Eine ungarische Finanzpatrouille wurde vom serbischen Ufer aus angeschossen.**

**Budapest,** 16. Juni. (Ank. 9 Uhr 30 Min.) **Die Regierung beabsichtigt weitere strengere Maßregeln bezüglich der Vieheinfuhr aus Serbien zu treffen.**

**Brüssel,** 14. Juni. **Entgegen der Dementis der „Independance" gilt die Verlobung des belgischen Thronerben Balduin mit der Prinzessin Clementine jüngsten Tochter des Königs für authentisch und unmittelbar bevorstehend. — Die erste Expedition der belgischen Antisklaverei Gesellschaft nach dem Congo besteht aus dem Generaldirektor van der Kerkove und dem Unterlieutenant Hinck, dieselbe geht am 16. Juni nach Ostafrika mit dem Auftrage, eine neue sichere Straße vom oberen Lomami nach dem Tanganjikasee zu bahnen, auf welcher die Bestandtheile der neuen Dampfer für den Tanganjikasee transportirt werden sollen.**

**Paris,** 14. Juni. **Der Gasarbeiterstreik ist beendet. Die Gasgesellschaft verweigerte die Wiedereinstellung der Ausständigen. Die Pferdebahnconducteure drohen mit Ausstand, der morgen beginnen soll, wenn ihre Forderungen bezüglich Gehaltserhöhungen nicht bewilligt würden. — Eine große Anzahl Mitglieder italienischer Handelskammern ist augenblicklich hier. Der lateinische Allianzklub „Allouette" veranstaltet ihnen zu Ehren ein großes Versöhnungsbankett, wobei der Deputirte Bourgeois zu Gunsten der Wiederversöhnung Frankreichs mit Italien eine große Rede halten wird.**

**Rom.** 14. Juni. **Großes Aufsehen erregt die scharfe Critik, welche General Mattei gelegentlich der Berathung des Kriegsbudgets in der Kammer gestern vorbrachte, besonders die Aufdeckung der Schäden mit dem rauchlosen Pulver. Die von Mattei verlangte schleunige Einführung des kleinkalibrigen Gewehres gilt für sicher.**

**Rom,** 14. Juni. **Eine Anzahl französischer Anarchisten sind in Haft genommen und werden über die Grenze gebracht, weil sie beschuldigt sind, unter den Arbeitern Gennas Unruhen hervorgerufen zu haben.**

## Familiennachrichten.

Geburten: 5. Juni. Franziska Wilhelmine, Vater Wilhelm Katzenberger, Kanzlei-Assistent. 9. Paul Max Julius, Vater Gustav Kunert, Garnisons-Backmeister. 10. Karl Friedrich Paul, Vater Paolo Gizzi, Handelsmann. 8. Oskar Heinrich, Vater Heinrich Zimmermann, Bahnarbeiter. 9. Walther Ludwig Wilhelm, Vater Alois Müller, Kaufmann. 10. Martha, Vater Martin Rotheiß, Handelsmann. — Deborah, Vater Jos. Goldfarb, Kaufmann. 11. Barbara, Vater Ambros Seegmüller, Monteur. 12. Heinrich, Vater Adolf Böhler, Eisendreher.

Eheaufgebote: 9. Juni. Ludwig Heinold von hier, Glasermeister hier, mit Marianne Hölmle von Dewangen. 10. Gottlieb Schäuble von Schönau, Eisenbahnarbeiter hier, mit Marie Osterberger Wittwe von Hohensülzen. — Emil Heinz von Ettlingen, Schuhmacher hier, mit Marie Dambach von Ettlingen. — Karl Kraut von hier, Tapezier hier, mit Anna Frank von Neudenau. 10. Franz Weiland von Magdeburg, Versicherungsbeamter allda, mit Anna Weber von Eberbach. 11. Josef Schwab von Reichenbach, Schmied hier, mit Franziska Willy von Obergrombach. — Ludwig Seiller von hier, Friseur hier, mit Luise Schwab von Lahr. 12. Hermann Wetzel von Kehl, Hauptlehrer in Bruchsal, mit Luise Bär von hier. — Heinrich Layh von hier, Schlosser hier, mit Philippine Däger von Mühlhausen. — Anton Staufert von Königshofen, Schmied hier, mit Klara Vogt Wittwe von Durbach.

**Auswärtige Todesfälle.** 13. Sophie Hausrath, geb. Haaß in Freiburg. Wittwe Anna Maria, geb. Sutter in Wolferweiler. 13. Mathilde Wiedmaier geb. Kratzmüller in Heidelberg. Walkmüller Adam Kaufmann in Eberbach. Kaufmann Karl Fink in Offenburg.

**Zum Schutze der Augen** gegen grelles Licht: Brillen oder Zwicker mit Neutralgläser v. optisch richtiger Färbung v. **M. 3.— an** (gewöhnl. Handelswaare M. 1.50). **G. Barth, Karlsruhe,** Karlstr., Ecke der Kaiserstr. Anfertigung feinerer Augengläser. Versandt n. Auswärts gegen Nachnahme (20 Pf. Porto). (5525

**Dienstag, den 17. Juni, Abends 8 Uhr,** wird Bischof **J. J. Eichor** aus Chicago in der **Zions-Kirche der Evang. Gemeinschaft,** Beiertheimer-Allee 4, einen

# religiösen Vortrag

halten, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist. (5918

## Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Huchenfeld in **Pforzheim versteigert** aus den Domänenwaldungen Kleb, Reichenbacher Berg, Dennjächterhau, Simmeriet, Huchenfelder Nagoldhalde, Schönhalde, Büchenbronner Enzhalde, Heiligenwald, Steinig und Erzgrubenschlag,

**Samstag, den 21. Juni d. J., Morgens 8 Uhr,**

im „Anker" in Weissenstein: 82 Eichen III. und IV. Kl.; 115 Nadelholz-Sägklötze; 3911 Nadelholz-Baustämme I.—V. Kl. (5917

## Liederkranz.

Heute Montag Abend 8½ Uhr:

**Probe.**

Entgegennahme wichtiger Mittheilungen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. (5922

## Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend:

**Probe**

**für Alle.**

5920) **Der Vorstand.**

## Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

**Dienstag,**

**Vereins-Abend.**

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

5685) **Der Vorstand.**

## Männer-Turnverein.

**Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.**
**Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.**
**Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.** (4712

**Inserate wirksam. — Rotationsdruck.**
„Land. Anzeiger" Landau (Pfalz) Auflage **9500** dabei 6737 Post amtlich bestätigt. 4757

## Nähmaschinen 5648

werden gründlich gereinigt und reparirt **Zähringerstraße 63,** Hinterhaus, parterre. Ebendaselbst ist eine **Schneidermaschine** für 35 M. zu verk.

**Thierzucht und Thierernährung,** wichtiger Rathgeber für alle Viehbesitzer, besonders bei jetziger Grünfütterung, mit vielen Rezepten, frei erhältlich gegen **15** Pfg. in Briefmarken bei (5408
**Alb. Roebelen, Stuttgart.**

## Personen-Postkurse in der Umgegend von Karlsruhe.

Vom 1. Juni 1890 an.

*** Linkenheim—Rußheim.**

| | Vorm. | Nachm. |
|---|---|---|
| Aus Linkenheim . . | $6^{50}$ | $2^{55}$ |
| „ Hochstetten . . | $7^{10}$ | $3^{15}$ |
| „ Liedolsheim . . | $7^{40}$ | $3^{45}$ |
| In Rußheim . . . | $8^{0}$ | $4^{5}$ |
| Aus „ . . | $4^{40}$ | $1^{5}$ |
| „ Liedolsheim . . | $5^{3}$ | $1^{28}$ |
| „ Hochstetten . . | $5^{33}$ | $1^{58}$ |
| In Linkenheim . . | $5^{50}$ | $2^{15}$ |

* Privat-Personenfuhrwerk, bei welchem die Personenbeförderung lediglich unter Verantwortlichkeit des Fuhrunternehmers stattfindet.

**Ettlingen, Bahnhof—Herrenalb.**

| | Vorm. | Nachm. |
|---|---|---|
| Aus Ettlingen Bahnh. | * $7^{15}$ | $5^{10}$ |
| „ „ Stadt | * $7^{47}$ | $5^{42}$ |
| „ Marxzell . . . | * $9^{27}$ | $7^{22}$ |
| „ Frauenalb . . | * $9^{52}$ | $7^{47}$ |
| In Herrenalb . . . | * $10^{47}$ | $8^{42}$ |
| Aus Herrenalb . . . | $5^{50}$ | * $4^{30}$ |
| „ Frauenalb . . | $6^{25}$ | * $5^{5}$ |
| „ Marxzell . . . | $6^{45}$ | * $5^{25}$ |
| In Ettlingen Stadt | $8^{25}$ | * $7^{10}$ |
| „ Bahnhof | $8^{37}$ | * $7^{22}$ |

* Bis 15. September.

**Neuenbürg—Herrenalb.**

| | Vorm. | Nachm. |
|---|---|---|
| Aus Neuenbürg, Bahnhof . . . . | — | $3^{0}$ |
| „ Neuenbürg, Stadt | — | $3^{15}$ |
| „ Marxzell . . . | — | $5^{25}$ |
| In Herrenalb . . . | — | $6^{35}$ |
| Aus Herrenalb . . . | $7^{40}$ | — |
| „ Marxzell . . . | $8^{45}$ | — |
| „ Neuenbürg, Stadt | $10^{50}$ | — |
| In Neuenbürg Bahnh. | $11^{5}$ | — |

## Wirth gesucht.

Für eine **große Bierwirthschaft** mit **Restauration,** in **bester Lage** einer **sehr verkehrsreichen Stadt der Rheinpfalz,** werden **tüchtige** und **cautionsfähige Wirthsleute gesucht.** Bewerber, welche derartige größere Geschäfte bereits mit Erfolg geführt haben, erhalten den Vorzug. Antritt in etwa 3 Monaten. Schriftl. Offerten sub **L. 61207b** sind an die Annoncen-Expedition **von Haasenstein & Vogler, A.-G. in Mannheim** zu richten. (5747

Ein kinderloses Ehepaar (kautionsfähig) **sucht** eine

**Filiale,**

gleichviel welcher Branche, **zu übernehmen.** Offerten unter Nr. 5912 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

2 560 000 M. Instituts- } **Gelder**
330 000 M. Privat- }

auf 1. Hypotheke bis 60% der Schätzung zu 4% **auszuleihen.** Näheres durch **Urban Schmitt,** Hypothekengeschäft, Erbprinzenstr. 3.

## Heirath.

Einem gebildeten, gesetzten Manne, Angestellter bevorzugt, im Alter von 30 bis 35 Jahren, wäre Gelegenheit geboten, sich mit einem jungen, häuslich gesinnten Mädchen zu verheirathen. Zusicherung für eine dauernde Stelle bei sehr gutem Nebenverdienst. (5400

Ernstgemeinte Anfragen sind unter Z. 100 postlagernd Mannheim erbeten.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. z. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann. **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

## Verloren

im Stadtgarten Karlsruhe an Pfingsten

**ein goldenes Armband**

**mit Anhänger.** 5771

Gegen gute Belohnung in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

## Zu kaufen gesucht:

**Kundenmühle- oder Mehlhandlung-Gesuch.**

Gegen Anzahlung von 4000 M. und gute Bürgschaft wird per sofort eine Kundenmühle oder Mehlhandlung zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 5908 in der Expedition der „Badischen Presse" abzugeben.

## Störche

kauft die (5681

**Stadtgarten-Kommission in Karlsruhe.**

## Gesucht

wird ein gebrauchter **Benzin- oder Erdöl-Motor** (1 Pferdekraft) und sieht Offerten entgegen 5888

**Isidor Haberstroh,**
**Gütenbach.**

## 2 Morgen Klee

**zum Heuen** werden zu kaufen gesucht. Näheres Roonstr. 2, 2. St., bei der Hirschbrücke. (5700

## Zu verkaufen:

**Haus- mit Wirthschafts-Verkauf.**

**Ein Haus, worin durchschnittlich per Tag 280—300 Liter Bier, ohne sonstige Getränke und Speisen gerechnet, verzapft werden, welches durch Bier-Rechnungen nachgewiesen werden kann und sonst noch durch Miethzinse eine Rente von über Mark 4000.— abwirft, ist wegen anderweitigen Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.**

**Näheres durch Friedrich Schabinger, Rheinbahnstraße 38 (verl. Leopoldstr.).** 5793

In der **Expedition der „Badischen Presse"** und in den **Buch- und Schreibmaterialien Handlungen** zu haben:

## Vollständiges Sommer-Fahrplanbuch

der Gr. Bad. Eisenbahnen,

enthaltend die Abfahrtszeiten **sämmtlicher,** auch der **kleinsten Stationen,** die Anschlüsse an benachbarte Bahnen, **sämmtliche** Lokalzüge und die Bodensee-Dampfschifffahrts-Kurse.

**Preis 20 Pfg.**

**Wiederverkäufer** erhalten **13** Exemplare gegen Einsendung **1 Mark 20 Pfg.** in Marken **franco** zugesandt.

Das reichhaltige und übersichtlich eingetheilte **billige** Kursbuch ist überall leicht verkäuflich. Für Wirthschaften und Geschäftsleute unentbehrlich.

**Die Expedition der „Badischen Presse",**
**Karlsruhe, Karlstraße 27.**

## Wirthschafts-Verkauf.

In einer frequenten Amtsstadt in der Nähe Karlsruhe's ist ein Haus mit gut gehender Wirthschaft wegen anderweitiger Geschäfts-Uebernahme unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dabei befindet sich schöne Gartenwirthschaft, Kegelbahn, Schlacht- und Wurstküche nebst ca. 1 Morgen Acker- u. Gartengelände. Näheres durch **J. Müller,** Schützenstraße 4, Karlsruhe. 5916

## Waagen.

Eine Anzahl gewöhnliche und feinere **Tafel-** und **Präcisions-Säulen-Waagen** (einschließlich Metzger-Säulen-Waagen) sind unter dem Fabrikpreise abzugeben.

Wo? sagt unter Nr. 5892 die Expedition der „Bad. Presse".

## Eine Ladeneinrichtung,

noch ganz gut erhalten, ist wegen Geschäftsaufgabe **sehr billig zu verkaufen.** Näheres ertheilt das öffentl. Geschäftsbureau von **J. Müller** in **Rastatt.** (5926

**Kreuzsaitiges Pianino,**

neu, von **C. Mand** in **Coblenz,** in Nußbaum, reich geschnitzt, sich durch alle diesem berühmten Fabrikat eigenen Vorzüge, ganz besonders aber durch edeln, gesangreichen Ton auszeichnend, ist für den äußersten Preis von 750 Mark zu verkaufen.

5901 **H. Maurer,** Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

## Herde.

Eine Parthie Herde mit **Patent-Sparröften** werden äußerst billig zu **günstigen Zahlungsbedingungen** unter Garantie verkauft.

Daselbst ist eine **Waschmaschine** (Patent Schmidt), sowie ein großer **Firmaschild** zu verkaufen. (5928

**Schlosserei** Werderstr. 80 a.

## Stall-Dung.

**Werderstraße Nr. 81** sind mehrere Wagen **guter Dung** billigst zu verkaufen. 5913

**Stadttheil Mühlburg.**

Eine **Grube Abtritt-Dünger** ist um billigen Preis für's ganze Jahr zu vergeben. Zu erfragen Lindenplatz Nr. 1. 5826

## Stellen finden

**Techniker od. Mechaniker,**

**ein im Maschinenfach gut geübter, tüchtiger Mann,** findet dauernde Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften zu richten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** unter Chiffre **E. 61396 a.** 5796

**Barbier-Gehilfe,**

ein tüchtiger, auf Kabinet findet sofort Stelle bei **Gg. Fischer,** städt. Heil-Gehilfe, Kronenstraße. 5932

**Schneider-Gesuch.**

Ein tüchtiger Arbeiter auf kleine Stück findet sofort dauernde Beschäftigung Amalienstraße 24. 5904

**Ein tüchtiger**

**Fuhrknecht**

**wird gesucht:** Kaiserstr. 105. (5766

Eine größere Anzahl

**junger Arbeiter**

**finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Deutschen Metallpatronenfabrik Karlsruhe.** 5774

## Zimmermädchen gesucht

ein tüchtiges, gewandt im Nähen und Bügeln, mit guten Zeugnissen.

**Frau Carl Gesell,**

5923 **Pforzheim.**

## Vertrauens-Posten. 5911

Auf **Johanni** wird zur Stütze der Hausfrau eine in Küche und Haus erfahrene Person in eine Pensionshaus gesucht. Nur **beste** Zeugnißabschriften mit Bild sind einzusenden nach: **v. A.,** Schillerstraße 5, **Baden-Baden.**

**Mädchen** aus achtbaren Familien, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, können eintreten. Kronenstraße Nr. 7, 1 Treppe hoch. (5889

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei

**Karl Hollenweger,**

5644) Hirschstraße 34.

## Stellen suchen:

**Stelle-Gesuch.**

**Ein junger Kaufmann, gewandter Stenograph, in der Buchführung und Correspondenz wohl bewandert, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse und Referenzen, bei bescheidenen Ansprüchen sofort oder später dauernde Stellung.**

**Offerten unter Nr. 5420 beliebe man in der Expedition der „Bad. Presse" niederzulegen.**

**Stelle-Gesuch.**

Gesucht wird eine Stelle als Verwalter, Portier oder dergleichen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Näheres unter Nr. 5721 in der Expedition der „Bad. Presse".

**Ein gebildetes Fräulein sucht in einem Geschäfte, am liebsten in einem Kurzwaaren- oder Papeteriegeschäfte Stelle als**

**Ladnerin.**

**Auf Lohn wird nicht gesehen, dagegen auf familiäre Behandlung reflektirt.**

Offerten unter M. Nr. 5667 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

## Stelle-Gesuch.

Ein solid., älterer Schlosser und Heizer mit prima Zeugnissen, der die Reparaturen an den Maschinen selbstständig machen kann, sucht in Bälde Stelle in Karlsruhe. 5924

Gefl. Offerten unter Chiffre K. L. 182 beförd. die Annoncen-Expedition von **Karl Fried. Hellmuth,** Pforzheim.

## Zu vermiethen:

Eine helle, freundliche **Parterre-Wohnung** (Hinterhaus), bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zugehör ist auf 23. Juli billig zu vermiethen. Näheres Kaiserstr. 37, 2. St. (5931

**Zu vermiethen**

**Kreuzstraße Nr. 31**

**auf Juli oder später:**

**elegante Wohnungen à fünf Zimmer, 2 Laden mit angrenzendem Zimmer, großes Magazin.** 5781

**Näheres bei E. Creuzbauer, Kaiserstr. 132.**

## Laden zu vermiethen.

In bester frequenter Lage Karlsruhes ist ein schöner, großer Laden mit Wohnung, welcher sich besonders für ein Blumen- und Putz-Geschäft eignet, auf 23. Juli zu vermiethen. Offerten unter Nr. 5683 bittet man in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

## Karlsruhe.

**Zu vermiethen** in der **Erbprinzenstrasse,** im belebtesten Theile derselben: **Ein schönes, geräumiges Parterre-Lokal** mit grossen Schaufenstern, besonders geeignet für ein feines **Porcellan-, Glas-** und **Gaslüstre-Geschäft, Möbel-Magazin, Mode-Waaren** und **Confectionsgeschäft, grösses Buch-** und **Kunsthandlung** etc. etc. zum Preis (incl. Contor) von Mk. 2500. Näheres Herrenstrasse 31 im Laden. (5610

## Geschäft zu vermiethen.

**Ein im besten Gange befindliches Droguengeschäft in Karlsruhe, mit nachweisbarer Rentabilität, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Anfragen unter F. 61399 a an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Karlsruhe erbeten.** (5795

## Wohnung zu vermiethen.

**Karl-Friedrichstraße Nr. 3** ist im 3. Stock eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Mansarde auf 23. Juli zu vermiethen.

Das Nähere von 10 bis 3 Uhr im 2. Stock zu erfragen.

Hebelstraße 4 (beim Marktplatz) ist ein möblirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten sogleich an 2 bessere Arbeiter zu vermiethen. 5910

Zu erfragen im Laden daselbst.

Ein einfach möblirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Zu erfragen Zähringerstraße Nr. 40, Hinterhaus, 2. Stock. 5921

Schwanenstraße 1, 2. Stock, ist ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. 5929

## Sommerfrische.

Frau Accisor **Horn Wwe.** in **Rothenfels,** im schönen Murgthal, hat auf Juli möblirte Zimmer billig zu vermiethen. 5930

## Miethgesuche

1 geräumiges unmöblirtes **Zimmer** mit Kochofen, zwischen Hirsch- und Herrenstraße, wird von einer alleinstehenden Frau zu miethen gesucht.

**Zu erfragen Bürgerstr. 20.** 5927

## Bekanntmachung.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl zweier Stellvertreter für die in den Stadtrat gewählten Stadtverordneten Himmelheber und Ludwig wurden mit Amtsdauer bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses gewählt:

Herr Rentner **Robert Lautz** und
„ Kaufm. **Ferdinand Mayer sr.**

Die Wahlakten liegen vom 16. ds. Mts. an im Rathause, Zimmer Nr. 62, während 8 Tagen zu Jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist beim Stadtrate oder dem Großh. Bezirksamte schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 13. Juni 1890.

**Der Stadtrat.**
Lauter.
5905) Schumacher.

## Bekanntmachung.

Nr. 5450. Nachgenannte städtische Rechnungen für 1889 liegen während 14 Tagen zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen im Geschäftszimmer der städtischen Rechnungsrevision — Rathaus, Zimmer Nr. 78 — auf: Stadtkasse-, Badanstalten-, Friedhof-, Gaswerks-, Gewerbeschule-, Handelsschule-, Höhere Mädchenschule-, Realgymnasiums-, Realschule-, Rheineisenbahn-, Schlacht- und Viehhof-, Schul-, Verbrauchssteuer- u. Wasserwerks-Kasse-Rechnung. (5906

Karlsruhe, den 11. Juni 1890.

**Der Stadtrat.**
Schnetzler.
Schumacher.

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Herstellung von zwei Stellwerkgebäuden auf Station **Säckingen** veranschlagt:

| Grab- u. Maurerarbeit zu | 1. Gebäude | 2. Gebäude |
|---|---|---|
| | 1748 M. | 1043 M. |
| Zimmerarbeit | 484 „ | 254 „ |
| Glaserarbeit | 258 „ | 176 „ |
| Schlosserarbeit | 82 „ | 42 „ |
| Blechnerarbeit | 136 „ | 96 „ |
| Anstreicherarbeit | 136 „ | 58 „ |
| Summa | 2844 M. | 1669 M. |

sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis **Samstag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr** bei dem Unterfertigten einzureichen, auf dessen Geschäftszimmer Pläne, Voranschlag und Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden können. (5899

Waldshut, den 13. Juni 1890.

**Der Großh. Bahnbauinspektor.**

## Bekanntmachung.

Am 18. Juni werden in **Ottersdorf** (Baden) und **Plittersdorf** (Baden) in Vereinigung mit den daselbst befindlichen Post-Agenturen Reichs-Telegraphenanstalten für Fernsprechbetrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Karlsruhe (Baden), 10. Juni 1890.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,**
In Vertretung:
Hennemann. 5914

## Bekanntmachung.

Am 16. Juni werden in **Bettingen** und **Dertingen** Reichs-Telegraphen-Anstalten für Fernsprechbetrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Karlsruhe (Baden), 12. Juni 1890.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,**
In Vertretung:
Hennemann. 5919

## Bekanntmachung.

Am 4. Mai d. J. hat sich hier der **Sanitäts-Verband** gegründet, welcher seinen Mitgliedern freie ärztliche Behandlung, sowie die unentgeltliche Abgabe der Medikamente gewährt.

Der Beitrag zu diesem humanen Institut beträgt monatlich:

a) für eine ganze Familie M. 1.50,
b) für Mann mit Kinder oder Frau mit Kinder M. 1.25,
c) für eine einzelstehende Person beiderlei Geschlechts . . . . . M. —.75.

Die Aufnahme beträgt 1 Mark und kann im Bureau (**Kalnbach**'sche **Restauration**, Nebenzimmer) von 1 bis 8 Uhr an Werktagen, sowie von 9 bis 12 Uhr an Sonntagen gemacht werden. (4587

**Der Geschäftsführer: J. Hoffarth**

# Abonnements-Einladung

auf die

# „Badische Presse"

**in Karlsruhe.**

**Billigstes und verbreitetstes Blatt Badens.**

**Notariell beglaubigte Auflage 11,760.**

**6. Jahrgang.**

Die **„Badische Presse"** erscheint wöchentlich 6mal, **je 8 bis 20 Seiten** stark, bringt gemeinverständliche, von vaterländischem Geiste getragene Leitartikel und eine gedrängte, aber erschöpfende politische Uebersicht, **täglich interessante Depeschen;** ferner eine vielseitige Badische Chronik, wozu unsere zahlreichen Korrespondenten in allen Landestheilen Berichte liefern und wodurch **das Interesse für unser engeres Vaterland Baden** wie in keinem anderen Blatte besser gepflegt wird, bei besonderen Veranlassungen **eingehende Specialberichterstattung,** sowie eine vortreffliche Informirung über die lokalen Vorkommnisse der Residenzstadt Karlsruhe, so daß jeder badische Bürger, welcher sich für die Residenz seines Landes interessirt, die genauesten Nachrichten in der **„Badischen Presse"** findet. Ferner bringt die **„Badische Presse"** den **großen Courszettel** der Frankfurter Börse, Waaren- und Handelsberichte 2c.

Die **„Badische Presse"** ist **gänzlich unabhängig und selbstständig;** dieselbe bestrebt sich, vaterländische Gesinnung und echt deutsche Denkart in allen Schichten der Bevölkerung auszubreiten. Für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland, das ist unser Wahlspruch. Damit im Einklang steht unser ernstes Bemühen, das **friedliche Zusammenleben der verschiedenen Confessionen im Staate** — die gegenseitige Achtung religiöser Gefühle und Ueberzeugungen — zu erhalten und zu fördern. Der ganze Inhalt des Blattes ist in einem derartig **anständigen Ton** gehalten, daß unser Blatt auch von der ganzen Familie gelesen werden kann.

Auch dem unterhaltenden Theil wendet die **„Badische Presse"** ihre ganz besondere Sorgfalt zu. In jeder Nummer des Blattes erscheint fortlaufend ein größerer spannender Roman neben Feuilletons aus allen Gebieten des Lebens. Außerdem wird zweimal jede Woche als Extra-Beilage das **„Karlsruher Unterhaltungsblatt"** mit schönen Erzählungen, Gedichten und Räthseln beigegeben, welches die unterhaltendste Familien-Lektüre bildet und vielen Beifall findet.

Die **„Badische Presse"** ist demnach so reichhaltig, daß ihre Leser nicht auf eine theuere größere Zeitung angewiesen sind. Dabei ist der Abonnementspreis

## außergewöhnlich billig.

Die **„Badische Presse"** kostet in Karlsruhe M. 1.80, bei allen Postanstalten **M. 1.90** für 3 Monate **frei in's Haus gebracht,** für zwei Monate **M. 1.30,** für einen Monat nur **65 Pf.** Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie unsere bekannten Agenturen an.

Den **tit. Beamtenstand** im **ganzen Großherzogthum Baden machen wir besonders auf die raschen Mittheilungen über Ernennungen, Versetzungen, Beförderungen 2c. aufmerksam,** welche wöchentlich als **Original-Mittheilungen zuerst** in der „Badischen Presse" erscheinen.

Unser **vollständiges Sommer-Fahrplanbuch** der badischen Eisenbahnen erhalten neu hinzutretende Abonnenten **gratis,** sowie den Anfang des begonnenen spannenden Romans: „Die Sünden der Väter".

Durch **Aufstellung** einer

## Rotations-Maschine,

welche 10,000 Exemplare auf allen 8 Seiten gedruckt, gefalzt, aufgeschnitten und 50-weise abgezählt, in einer Stunde liefert, sind wir im Stande, alle mit der Frühpost eintreffenden **neuesten Nachrichten,** sowie unsere bis 10 Uhr **einlaufenden Depeschen** noch in die Vormittags erscheinende Nummer zu bringen.

Die Versendung wird auf's Rascheste direkt an die **Mittags-Postzüge** bewerkstelligt, so daß unsere auswärtigen Abonnenten meist schon im Laufe des Nachmittags in den Besitz der für den folgenden Tag bestimmten Nummer der **„Badischen Presse"** gelangen.

Das tit. inserirende Publikum machen wir besonders darauf aufmerksam, daß durch die **nachgewiesene große Abonnentenzahl der „Badischen Presse"**

## Inserate jeder Art

**den größten Erfolg** haben, da solche in allen Schichten der Bevölkerung gelesen wird.

**Die notariell beglaubigte Auflage ist 11,760 Exemplare, jetzt über 12,000 täglich** und **garantiren** wir den Inserenten die **größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe und in Baden erscheinenden Blätter.**

**Viele hohe Staats-Behörden,** zahlreiche Gemeindebehörden, Verwaltungen, Anstalten, Militär-Verwaltungen 2c. **benützen** die „Badische Presse" für ihre Bekanntmachungen, ein Beweis für das Vertrauen, das die „Badische Presse" in den höchsten Kreisen genießt.

Zu zahlreichem Abonnement, sowie zu öfterem Annonciren ladet höflichst ein

**Verlag der „Badischen Presse"**
**Thiergarten & Raupp**
**in Karlsruhe, Karlstraße 27.**

## SACCHARIN

ist 300 mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkomm. unschädlich. Gewürz. Man verwende nur d. leicht lösl. od. d. Tablett.-Form. Zu hab. in j. bess. Drog., Apoth., Spezereihdlg. All. Fabr.: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

## Hôtel und Pension Giessbach I. Ranges,

**Berner Oberland — Schweiz.**

**720 M. üb. Meer. Saison 15. Mai—30. Sept. 250 Betten.**

Beleuchtung der Wasserfälle jeden Abend und bei jeder Witterung. Kein Besucher des Berner Oberlandes sollte unterlassen, am Giessbach, einem der schönsten Punkte der Schweiz, eine Nacht zuzubringen.

**Wasserheil-Anstalt.**

Vorzügliche Installationen für Hydrotherapie.
Hydro-elektrische Bäder. Massage. Prospecte und Brochüre gratis

Kurarzt: **Dr. R. Wagner.** **Gebr. Hauser.**

## Beau-Site, Hôtel II. Ranges.

Pension à Fr. 6.— Schöne ruhige Lage. In unmittelbarer Nähe der Wasserfälle. (5409

## Carbolineum Presser.

**Bestes**
**Imprägnieröl und Holz-Erhaltungsmittel**
aus den chemischen Fabriken von
**Georg Presser** in **Gau-Algesheim** (Rheinhessen), **Lieben-Prag** (Oesterreich), **Sesto-Malla d** (Italien).
Vorzügliche Zeugnisse zu Diensten.
Prospekte u. Gebrauchsanweisungen gratis. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Bitte auf die Schutzmarke zu achten.

**Hauptniederlage bei K. Gössel,**
Baumaterialien-Geschäft,
**Lager und Comptoir am Mühlburgerthorbahnhof.**
Telephon Nr. 68. (5339

## Lederwaaren
und
## Reise-Artikel
von jeher bekannt für
**billig und gut.**

| | |
|---|---|
| Geldtäschchen, | Handkoffer, |
| Geldbeutel, | Reisesäcke, |
| Tressor, | Touristentaschen, |
| Visits, | Handtaschen, |
| Briefmappen, | Reiserollen, |
| Cigarrenetuis, | Damentaschen, |
| Notes, | Schreibmappen, |
| Toiletts, | Handschuhkasten, |
| Poesie- und | Schmuckkasten, |
| Schreibalbums, | Toilettekasten, |
| Trinkbecher, | Plaidriemen. |

Mein Lager ist stets in allen Preislagen auf das Beste sortirt.

**C. Garbrecht,**
4928 **Kaiserstr. 187.**

Die ausführlichste Berichterstattung auf allen Gebieten bringt täglich (2—2½ Bogen) die

## Berliner Abendpost

Abonnement 1¼ Mk. vierteljährlich.

Anfangs Juli beginnt im Feuilleton ein höchst spannungsvoller Kriminal-Roman

**Ein sonderbarer Fall**
von Gerhard Stein,
einem unserer ersten Roman-Schriftsteller.

**Der beste Beweis** für die Reichhaltigkeit der Zeitung ist ihre große Verbreitung. Die „Berliner Abendpost" hat in 4000 Orten über

**70,000 Abonnenten.**

Das **Vierteljahr-Abonnement** für **Juli-Oktober** beträgt nur

**1 Mk. 25 Pf.**

wird bei jeder Postanstalt angenommen. (5829

Verwaltung der „Berliner Abendpost"
SW. Berlin, Kochstr. 23.

## Das Möbelgeschäft
von
## D. Reis,

**Kronenstraße 37 und 39,**

hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

## Tricot-Taillen

in allen **Farben** und **Größen,** von **1 Mark** an das **Stück** bis zu den **feinsten Sachen.** (5909

**J. Westheimer,**
Ecke der Kaiserstr. u. Kaiser-Passage.

## Für Maurermeister und Bauunternehmer.

Gemahlenen und feingesiebten hydraulischen Kalk, sog. **Kalk-Cement,** empfiehlt in stets frischer Waare sackweise ab Lager und in Waggonladungen (5692

**K. Gössel,**
**Baumaterialien-Geschäft,**
Lagerplatz und Comptoir am Mühlburgerthor-Bahnhof.

## Manufact. Royale de Corsets,

**P. D.** in **Brüssel.**

Niederlage dieser ausgezeichneten

**Corsets**

bei 5902
**R. Halle,** Kaiserstr. 96.

Interess., wertv. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

## Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverfahren, welches einen **Erfolg ohne gleichen** erreicht. 1 Mk. = Mken.

**Verlag: Stuttgart, Plieningen 69** 5566

## Ein Kind

wird in liebevolle **Pflege** genommen. Offerten unter Nr. 5775 an die Exped. der Bad. Presse erbeten.